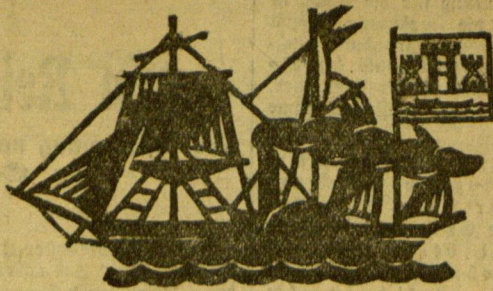


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae...



Angelgen sollen für den Name der mm-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 59

Memel, Dienstag, den 11. März 1930

82. Jahrgang

Die gegenwärtige Rechtslage in Aufwertungsfragen

Von Obertribunalsrichter Dr. Hesse, Memel

Noch ist das Aufwertungsgezet für das Memelgebiet nicht erlassen. Ob und wann es zustande kommen wird, ist unsicher. Die wirtschaftlichen Verhältnisse drängen aber zur Lösung...

Was aber für eine Kaufpreisforderung unter diesem Gesichtspunkt gilt, gilt grundsätzlich auch für andere, von der Geldentwertung erfasste Marktforderungen...

2. Nun besteht aber für die gerichtliche Geltendmachung der wichtigsten unter dem Gesichtspunkt der Aufwertung in Frage kommenden Forderungen eine gesetzliche Schranke...

hindern, daß durch Entscheidungen der Gerichte, für die es keine anderen Grundlagen gab, als die oben erwähnten, bei denen insbesondere die Höhe der Aufwertung keinen gesetzlichen Schranken unterlag...

Grundstück bestanden hat, jetzt aber nicht mehr besteht.

Die Verordnung beschränkt ferner nicht die gerichtliche Geltendmachung des Anspruchs auf Zinsen. Ihre Höhe ist jedoch, wie allgemein bekannt ist, durch die Verordnung vom 13. Juni 1924 (Amtsblatt S. 480) gesetzlich geregelt.

3. Unklarheit besteht auch über die materielle Rechtslage bei gelöschten Hypotheken. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß man eine Geldforderung, mag für sie eine Hypothek bestehen oder nicht, nicht deshalb als getilgt ansehen kann...

Der Zweck dieser Zeilen ist, ohne Erörterung irgendwelcher zur gerichtlichen Entscheidung gebrachten Einzelfalles die hauptsächlichsten Gesichtspunkte klarzustellen, über die in der Bevölkerung Unklarheit und Irrtümer bestehen.

1. Zunächst eine Darlegung grundsätzlicher Natur: Es herrscht vielfach die Anschauung, jedwede Aufwertung sei ein besonderes Gesetz voraus; mit anderen Worten: solange ein solches Gesetz nicht erlassen sei, dürften die Gerichte überhaupt keine auf Aufwertung einer Geldforderung gerichtete Entscheidung erlassen.

Diese Anschauung enthält eine völlige Verkennung der Rechtslage. Als das deutsche Geld der untergegangenen Marktwährung infolge seiner ungemessenen fortschreitenden Entwertung nach der Verkehrsanschauung aufhörte, ein sich gleichbleibender Wertmesser zu sein, mußte es auch in seiner Eigenschaft als Zahlungsmittel entsprechend einbüßen. Es war also zur Tilgung einer bestimmten Geldschuld, wenn in der Zeit zwischen ihrer Entstehung und ihrer Begleichung die Geldentwertung wesentlich fortgeschritten war, ein entsprechend höherer Geldebetrag erforderlich. Wäre dieser Satz nicht als Rechtsgrundsatz anerkannt worden, so wäre ein geordnetes Wirtschaftsleben nicht mehr möglich gewesen. Gesetz, ein Landwirt hat am 1. Juli 1922 ein Pferd für 10.000 Mark verkauft, der Vertrag sei aus irgendwelchen Gründen jedoch ein Jahr lang unerfüllt geblieben. Was würde der Verkäufer wohl sagen, wenn ein Gericht sich auf dem Standpunkt stellte, er müsse das Pferd für 60 Cent hergeben und habe mehr nicht zu beanspruchen? Er würde allen Anlaß haben, an dem Verstand desjenigen zu zweifeln, der etwas derartiges für Rechtens hielte. Wer aber den Standpunkt vertritt, es müsse für das Pferd nunmehr ein entsprechend höherer und angemessener, zu dem Wert der 10.000 Mark zur Zeit des Verkaufs, also dem 1. Juli 1922, in einem angemessenen Verhältnis stehender Preis bezahlt werden, der wertet damit eben die in Rede stehende Kaufpreisforderung auf. Daß diese Aufwertung Rechtsens sein muß, wird jedem vernünftigen Menschen das Rechtsgesühl sagen. Es wäre dies auch dann Rechtsens, wenn man keinerlei gesetzliche Bestimmungen zur Hand hätte, der man derartiges entnehmen könnte. Jeder Richter kommt sehr häufig in die Lage, Fragen entscheiden zu müssen, auf die ihm kein Gesetz eine Antwort gibt. Das Fehlen eines Gesetzes bedeutet also keineswegs das Fehlen des Rechtes. Nun kennt aber unser bürgerliches Recht sehr wohl Bestimmungen, die, auf Verhältnisse der hier in Rede stehenden Art angewandt, — wenn auch in ganz allgemeiner Form — dasselbe besagen, was dem vernünftigen Menschen das Gefühl sagt. Es sind der § 157 B. G. B. („Verträge sind so ausulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern“) und § 242 B. G. B. („Der Schuldner ist verpflichtet, die Leistung so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.“)

Mittwoch fällt die Entscheidung

Eine Einigung in der Finanzfrage ist nicht zu erzielen — Zunächst Klarheit über den Young-Plan

Keine Vertrauensfrage zu erwarten

* Berlin, 10. März.

Nachdem in den Besprechungen am Sonnabend nachmittag in der Finanzfrage zwischen dem Reichskabinett und den führenden Persönlichkeiten der Reichstagsfraktion keine Einigung erzielt werden konnte, hat Reichskanzler Hermann Müller in den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags noch einmal mit den Fraktionsführern verhandelt. Die Besprechung dauerte nur eine halbe Stunde und endete mit der Feststellung, daß eine Einigung nicht zu erzielen war. Nicht nur von der Deutschen Volkspartei, sondern auch von den Sozialdemokraten und der Bayerischen Volkspartei wurden wieder sehr starke Vorbehalte gegen die Regierungsprojekte vorgebracht ohne daß sich irgendwelche Ansichten auf die Möglichkeit einer Verständigung zeigten.

Das voraussichtliche Abstimmungsresultat Eine knappe Mehrheit für den „Neuen Plan“

Im Anschluß an die interfraktionellen Verhandlungen fand eine Ministerbesprechung statt. Darin dürfte beraten worden sein, welche Taktik das Kabinett für die nächsten Tage einzuschlagen hat. Der Kanzler hat die Absicht, nun auf die Entscheidung über den Young-Plan zu dringen. Er hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Abstimmung der zweiten Lesung auf Dienstag verschoben wird unter der Voraussetzung, daß die Schlussabstimmung unter allen Umständen am Mittwoch erfolgt. Mit diesem Programm sind die Parteien auch vollkommen einverstanden, so daß eine weitere Verzögerung bis Donnerstag, von der gesprochen worden ist, nicht in Frage kommt.

Nach dem augenblicklichen Stand zu urteilen, sieht das rein schematische Abstimmungsverhältnis folgendermaßen aus:

Für den Young-Plan stimmen: Sozialdemokraten (152) und Deutsche Volkspartei (45), zusammen 197 Stimmen. Enthaltungen: Zentrum (61), Demokraten (25), Bayerische Volkspartei (17), zusammen 103 Stimmen.

Gegen den Young-Plan: Deutsch-Nationale (66), Kommunisten (54), Wirtschaftspartei (28), Christlich-Nationale (21), Splittmandate (14), Nationalsozialisten (14), das macht zusammen 192 Nein-Stimmen.

Theoretisch dürfte demnach der Young-Plan eine wenn auch nur sehr kleine Mehrheit haben. Im Reichstag rechnet man damit, daß sich die Verhältnisse noch zugunsten der Mehrheit ändern.

In der Presse ist auch bereits davon die Rede, daß die Folge des negativen Ausgangs der Verhandlungen die Auflösung des Reichstages sein könne. Es kann aber festgestellt werden, daß davon bisher weder in den interfraktionellen Besprechungen, noch in den Kabinettsberatungen die Rede gewesen ist. In verantwortlichen Kreisen steht man in einer Auflösung keinen Fortschritt zugunsten einer sachlichen Arbeit; denn der neue Reichstag würde durch die Radikalisierung seiner Fraktionen an Arbeitsfähigkeit erheblich einbüßen.

Die Entscheidung ist jetzt also für den kommenden Mittwoch zu erwarten.

Es ist anzunehmen, daß der Kanzler vorher noch einmal im Reichstag sprechen wird. Dagegen ist nicht wahrheitsgemäß, daß er mit der Schlussabstimmung über die Young-Gesetze in irgendeiner Form eine Vertrauensfrage verbindet, die auf die Finanzfragen besonders Bezug nimmt. Ein solcher Entschluß würde nach der Auffassung parlamentarischer Kreise die Schwierigkeiten auch nur vermehren, da die Volkspartei sich dann gegenwärtig säh, ihre Minister aus dem Kabinett zurückzuziehen. Es ist übrigens möglich, daß über die Finanzfragen jetzt noch unter der Hand zwischen den Fraktionen weiter verhandelt wird. Im Reichstag verspricht man sich jedoch hiervon keine Annäherung. Die Frage, was nach der Schlussabstimmung über die Young-Gesetze werden wird, bleibt damit weiter vollkommen offen.

Bei dieser Sachlage erhebt sich allerdings die Frage, ob man denn ein Aufwertungsgezet überhaupt noch braucht oder ob man mit dem geltenden Recht den Aufgaben der Aufwertung gerecht

Luthers Ernennung zum Reichsbankpräsidenten bevorstehend

Die beste Lösung nach Lage der Dinge — Owen Young war bereits im Februar von Schacht orientiert worden — Fragen im Reichstag

* Berlin, 10. März

Als aussichtsreichster Kandidat für den durch den Rücktritt Dr. Schachts freigewordenen Posten des Reichsbankpräsidenten wird der frühere Reichskanzler Dr. Luther genannt. In wirtschaftlichen wie in politischen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß seine Ernennung die nach Lage der Dinge beste Lösung darstellen würde. In maßgebenden Bankkreisen hat man, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ erklärt, bereits durchblicken lassen, daß innerhalb des Generalrats der Reichsbank, der, wie bekannt, die Neuwahl des Präsidenten vorzunehmen hat, eine praktische Einteilung über die Wahl Dr. Luthers zum Führer der deutschen Reichsbank erfolgt ist.

Als weitere Kandidaten, die in Frage kamen, die Nachfolge Dr. Schachts zu übernehmen, wurden der Direktor der Dresdner Bank Walter Frisch, der frühere Staatssekretär Bergmann und der Hamburger Bankier Karl Meißner, der Mitinhaber des Bankhauses M. M. Warburg, genannt. Wie verlautet, hat der letztere eine an ihn gelangte Anfrage abschlägig beantwortet. Der Generalrat, der die Wahl treffen wird, besteht, wie bekannt, aus sieben Deutschen und sieben Ausländern. Zur Wahl des Präsidenten sind sieben Stimmen erforderlich, von denen sechs Deutsche sein müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß die ausländischen Vertreter gegen die Person Luthers Einwendungen erheben werden.

Ein interessantes Detail über die Vorgeschichte von Schachts Rücktritt wird aus Washington gemeldet. Bekanntlich hat Schacht erklärt, er habe von seiner Absicht, zu demissionieren, amerikanischen Freunden bereits im Februar Mitteilung gemacht und ihnen anheimgestellt, hiervon nach Gutdünken Gebrauch zu machen. Jetzt wird von drüben gemeldet, daß unter diesen amerikanischen Freunden Owen Young, der Vater des Planes selbst, zu verstehen ist. An diesen hatte Dr. Schacht am 20. Februar einen Kodelbrief solchen Inhalts geschickt. Von der Erlaubnis, diese Mitteilungen des deutschen Reichsbankpräsidenten zu verwenden, hat Owen Young sofort Gebrauch gemacht; er hat sie dem deutschen Botschafter in Washington mitgeteilt. Ueber diesen kleinen Umweg erfuhr dann die deutsche Regierung von der Absicht des deutschen Reichsbankpräsidenten, der daraufhin zum Vortrag zum Reichspräsidenten befohlen wurde. In der Unterredung mit dem Reichspräsidenten ließ sich Dr. Schacht dann herbei, zu ver-

sprechen, daß er mit dem Rücktritt warten wolle, bis der Reichstag die Young-Gesetze verabschiedet haben würde. Das wäre, da an einer Annahme des Young-Plans im Reichstag trotz der Aktion Schacht ein Zweifel nicht bestehen konnte, der korrekte und legale Weg gewesen. Dr. Schacht zog dann aber doch die sensationelle Geste vor.

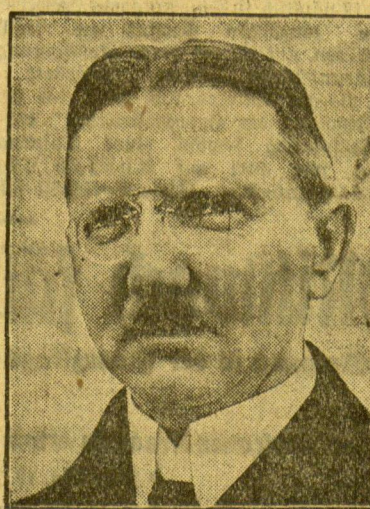
Ueber den Rücktritt Schachts wurde ebenfalls in einer der letzten Sitzungen des Reichstages verhandelt. Auf die Frage eines deutschnationalen Abgeordneten: „Warum ist Dr. Schacht zurückgetreten“, machte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer längere Ausführungen. Der Minister erklärte, daß von der Reichsregierung nicht der geringste Druck auf den Präsidenten im Sinne des Rücktritts ausgeübt worden ist. „Ich“, so sagte Dr. Moldenhauer wörtlich, „berühmte mich nicht mit Dr. Schacht verhandelt habe, der ich auch persönlich in einem durchaus freundschaftlichen Verhältnis zu ihm stehe, ich bin wohl befugt, diese Erklärung abzugeben. Ich habe ihn bis zum letzten Augenblick gebeten, auf seinem Posten zu bleiben, weil ich ihn für diesen Posten als durchaus geeignete Persönlichkeit betrachtet habe. Ueber seine politischen Fähigkeiten habe ich mir allerdings ein anderes Urteil gebildet. Das spielt aber nicht in diese Fragen hinein.“

Ausschlaggebend für seinen Entschluß sind für Dr. Schacht die Meinungsveränderungen gewesen, die zwischen ihm und der Reichsregierung über die Auslegung des Haager Protokolls bestehen. Auf einen Zuruf von kommunistischer Seite: „Schacht kriegt 2½ Millionen Abfindung!“, sagte Dr. Moldenhauer: „Ich kann erklären, daß alle Behauptungen, daß Schacht für den Fall seines Rücktritts eine hohe Abfindungssumme zugesichert sei, nicht richtig sind. Er hat mir persönlich mitgeteilt und mich ermächtigt, zu erklären, daß für den Fall seines Rücktritts keinerlei Abfindungssumme, sondern lediglich eine Pension von 30000 Mark ihm zugesichert sei.“

„Alles geht gut auf der Stollenskonferenz...“

* London, 10. März. Macdonald hielt Sonntag im Rundfunk eine Rede, in der er u. a. sagte: „Alles geht gut auf der Stollenskonferenz und man denkt im St. James-Palast keineswegs an einen Fehlschlag. Alle sind entschlossen, zu einem Abkommen zwischen sämtlichen fünf an der Konferenz vertretenen Mächten zu gelangen.“

Um die Leitung der Reichsbank



Dr. Schacht, der, wie bereits gemeldet, in diesen Tagen von dem Posten des Reichsbankpräsidenten zurückgetreten ist.



Dr. Luther, der frühere Reichskanzler, gilt als Nachfolger Dr. Schachts.

werden könnte, zumal da man für gewisse bevorrechtigte Forderungen bereits in der Verordnung vom 30. April 1925 (Amtsbl. S. 379) eine gesetzliche Regelung des Aufwertungsverfahrens hat. Man käme in der Tat mit dem geltenden Recht aus. Dennoch aber ist die gesetzliche Regelung ungezügelter Fragen, die dem Problem entwachsen, schon im Interesse der Kräfteverhältnisse ein Gebot der Zeit. Wer sich mit dem Entwurf des Aufwertungs-gesetzes befaßt hat, der weiß, daß dort manches schematisch geregelt wird, so daß die Rechtslage der Beteiligten sich aus dem Gesetz unmittelbar ergibt und nicht erst durch gerichtliche Entscheidung klargestellt zu werden braucht. Man denke nur an die verschiedenen Bestimmungen über die Aufwertungs-höhe und den zeitlichen Umfang der Rückwirkung. Im Interesse der Schuldner ist eine Stundung vorgesehen, die ohne das Gesetz von dem Gericht nicht gewährt werden würde. Dies

wäre namentlich von Bedeutung für die Fälle, in denen das Pfandrecht für die Forderung gelöscht ist. Ohne ein Gesetz ist die Neubegründung dinglicher Sicherung nur bei Einverständnis der Beteiligten möglich. Wo sie fehlt, ist der Schuldner, wie wir sehen, der alsbaldigen Inanspruchnahme schon jetzt ausgesetzt.

Mit diesen Zeilen sollte nicht der Anstrengung neuer Prozesse das Wort geredet werden. Ihr Zweck wäre erreicht, wenn sie die Erkenntnis vermehren, daß es bei beiderseitigem guten Willen auch ohne Inanspruchnahme der Gerichte möglich ist, im Vergleichswege Klarheit und Ordnung und damit die Grundlage für künftiges gedeihliches Wirtschaften zu schaffen.

Solowko reist nach Genf

Die litauisch-polnische Verkehrsfrage vor der Transfiskommission

ss. Kaunas, 10. März. (Priv.-Tel.) Der „Eita“ zufolge wird an der Sitzung der Verkehrs- und Transfiskommission des Völkerbundes, die bekanntlich in diesem Monat in Genf stattfindet, der Direktor des Ostdepartements im polnischen Außenministerium, Solowko, teilnehmen. Solowko reiste bereits nach Genf ab. Auf der Tagesordnung der jetzigen Session der Verkehrs- und Transfiskommission des Völkerbundes befindet sich auch die Frage des polnisch-litauischen Verkehrs.

Zanius bei Curtius

Schiedsgerichtsvertrag mit der Tschechoslowakei unterzeichnet

ss. Kaunas, 10. März. (Priv.-Tel.) „Eita“ meldet, daß bei der Anwesenheit von Dr. Zanius in Prag zwischen Dr. Zanius und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch ein Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag unterzeichnet wurde. Gestern reiste Dr. Zanius aus Prag ab. Er wird in Berlin einen Tag Aufenthalt nehmen

und eine Besprechung mit dem Reichsaußenminister Curtius haben.

*

ss. Kaunas, 10. März. (Priv.-Tel.) Der deutsche Botschafter für Litauen, Minister Morath, reiste heute für einige Tage von Kaunas ab.

Kurze Nachrichten aus Litauen

ss. Wie verlautet, wird der Direktor des Bürgerrechtsdepartements im Innenministerium, Staschkevicus, von seinem Posten zurücktreten. An seiner Stelle soll der frühere Departementsdirektor Novakas ernannt werden.

ss. Der Chefredakteur des halbamtlichen „Lietuvos Aidai“, Guvainis, ist aus Italien, wo er einen mehrwöchigen Urlaub verbracht hatte, nach Kaunas zurückgekehrt und hat die Leitung des Blattes wieder übernommen.

ss. Laut Verfügung des Finanzministers wird die Zollfreie Güterausfuhr auch durch die Grenzstation Deltai an der litauisch-russischen Grenze gestattet, unter der Bedingung aber, daß die Güterausfuhr von dem Finanzminister festgesetzten Erfordernissen entspricht.

mungsgebietes auf etwa zwei Milliarden Franken zu veranschlagen ist.

Schlagwetter tötet zwölf Bergleute

* Brüssel, 9. März. In der Zeche „Coziere“ in Marcinelle ereignete sich in diesen Tagen eine Schlagwetterkatastrophe, der nach den bisherigen Feststellungen 21 Menschen zum Opfer fielen. Zwölf Bergleute wurden getötet, neun mehr oder weniger schwer verletzt. Bei den Verunglückten handelt es sich größtenteils um Polen und Morokaner, die erst kürzlich nach Belgien eingewandert sind. Bei der Katastrophe ist merkwürdigerweise der Stollen unverletzt geblieben. Es entstand eine Stichflamme, die mit ungeheurer Wucht den in 975 Meter Tiefe liegenden Schacht durchfuhr. Zwölf Arbeiter wurden von der Flamme erfaßt und buchstäblich verbrannt. Das Unglück ist anscheinend auf Unachtsamkeit des Kontrollbedienten zurückzuführen. Bereits am Vorabend waren Gaspiuren bemerkbar, doch hatte die Bergwerksleitung die 80-Mann-Schacht einfahren lassen.

Troški darf nicht nach Spanien

* Madrid, 10. März. Wie jetzt bekannt wird, hatte vor einigen Wochen der aus der Sowjetunion ausgewiesene bekannte russische Politiker Troški die spanische Regierung gebeten, ihm aus Gesundheitsrücksichten den Aufenthalt in Spanien für einige Zeit zu gestatten. Dieses Gesuch hat jetzt die spanische Regierung abgelehnt. Troški hält sich immer noch in der Nähe von Konstantinopel auf.

Goldwährung für Persien

* Teheran, 10. März. Der Premierminister hat dem Parlament eine Gesetzesvorlage über die Bildung eines neuen Wirtschaftsministeriums unterbreitet. Der Finanzminister hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die für die persische Währung der Goldstandard eingeführt werden soll. Die künftige Goldwährung soll der Pahlavi sein, der dem Pfund Sterling entspricht und in 20 Riials eingeteilt ist. Die bisherige Währung soll verschwinden.

Milliardenschaden in Südfrankreich

* Paris, 10. März.

Je mehr das Hochwasser in den südfrenkischen Uberschwemmungsgebieten fällt, je deutlicher ist zu erkennen, daß die Katastrophe ganz bedeutend größere Schäden angerichtet hat, als es zu befürchten war. Der Verlust an Menschenleben soll ganz beträchtlich sein. In Moissac, dem Zentrum der Katastrophe, sind bisher 93 Opfer geborgen worden. Die meisten Leichen sind stark verfaulen, so daß die Identifizierung große Schwierigkeiten bereitet. Die hohe Zahl erklärt sich dadurch, daß die Bewohner von den Wassermassen im Schlaf überrascht wurden. Besonders starke Verluste sind den Bauwirten zugefallen. Nicht nur das Ackerland und die Weinberge sind verwüstet, auch fast der gesamte Viehbestand ist vernichtet worden. Insgesamt hat man über 3000 Tierkadaver gezählt.

Präsident Doumergue befindet sich zur Zeit in Südfrankreich, wo er gestern über den Wiederaufbau des Uberschwemmungsgebietes gesprochen hat. Der Präsident sagte, die Verwüstungen erinnern an die während des Krieges durch die Schlachten angerichteten Verheerungen in Nordfrankreich. Man könnte glauben, daß gewaltige vom Himmel gefallene Geschosse die Häuser getroffen hätten. Dieser Vergleich schaltete gleichzeitig den tröstenden Hinweis, daß man auch für den jetzt so schwer heimgesuchten Süden Frankreichs Heilmittel werden finden können, wie man sie auch früherzeit für Nordfrankreich gefunden habe. Man werde um die Schäden zu beheben, viel Geld brauchen. Die von der Regierung vorläufig zur Verfügung gehaltenen Summen würden lange nicht ausreichen. Dabei müßten alle Kreise der Nation beitragen, dieser Not zu steuern und den Wiederaufbau des Uberschwemmungsgebietes zu gewährleisten.

Der gestrige Sonntag wurde in ganz Frankreich als Trauertag für die Opfer der Uberschwemmungskatastrophe begangen. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten Halbtag geflaggt. In maßgebenden Kreisen verlautet, daß der Gesamtschaden innerhalb des Uberschwem-

Alfred Döblin liest aus „Berlin Alexanderplatz“

Veranstaltung des Goethebundes Memel

Wie sich jemand zu Döblin stellt, ob er ihn ablehnt, ob er ihn lediglich zur Kenntnis nimmt oder ob er in ihm Begeistertes und Aufrüttelndes findet, wird bis zu einem hohen Grade Ausschlag darüber geben, wie er sich zu unserer Zeit überhaupt stellt. Denn Döblin ist der denkbar härteste Gegenpart zu Dichtern, die überall zu Hause sind, nur nicht auf der wirklichen Erde und in der wirklichen Gegenwart. Vor seinem Werk, das nichts hat von charaktervoller Kunst, muß man sich für Käse oder Glühwein entscheiden.

Schon das, was Döblin hier vorlas, schien, wie Neugierigen nach dem Abend zeigten, manchen genügt zu haben, um sich für oder gegen ihn ein Urteil zu bilden. Wer aber den Roman „Berlin Alexanderplatz“, aus dem Döblin sehr fleißig fast zwei Stunden lang vorlas, vorher gelesen hatte, der meint doch, daß die Rektüre einen vollständigen Eindruck und damit ein objektiveres Urteil vermitteln kann. Man muß diesen Roman lesen, denn dann muß man leben: Da ist kein feiges Schwertgecken vor dem Leben, vor der Gegenwart, da gibt es kein Ich, das allein und ohne Beziehung zu der übrigen Welt besteht, da macht sich keine „romantische“ Verlogenheit von gestern breit, da findet kein schwacher Verdacht, kein Besimismus eine Stütze. Sondern: Da ist ein mutiges Herausgehen, die Welt ist alles andere als gut, schimmert sie oft, aber wir leben nicht auf einer Robinson-Insel, wir müssen kämpfen, es ist schwer, aber wir werden es schon schaffen, wir werden die Augen aufmachen, wir werden uns schon auseinanderleben mit dem Schicksal.

Man scheut fast davor zurück, die Größe dieses Werkes irgendwie zu bescheiden, denn in Dingen der Literatur arbeitet man heute fast nur noch mit Superlativen, und es erscheint kaum bald mehr ein

Buch, das nicht „meisterhaft“ wäre. Gerade der aber, der abgegriffenen Lobesworten sehr mißtrauisch gegenübersteht, wird die Ueberzeugung haben, daß er bei diesem neuen Werk Döblins mit Fug und Recht von einer Meisterleistung sprechen kann. Sicher ist „Berlin Alexanderplatz“ nicht der Roman unserer Zeit schlechthin, aber in ihm wird ein Stück Zeitgeschichte wie mit Nötingenstrahlen durchleuchtet, in ihm ist wie in einem Brennpiegel ein Stück Zeitgeist eingefangen worden. Man staunt über die geradezu unheimliche Beobachtungsgabe, über das fast unfaßbare Einfühlungsvermögen, die sich hier offenbaren, über die Fülle der Gesichter und über die Kraft der Gestaltung. Wirklich, eine Meisterleistung.

Ganz neu für Deutschland wenigstens, ist die Technik, die Döblin hier anwendet. Franz Biberkopf, dem das Leben nach vielen schweren Schlägen die sehr klare Belehrung gibt, „man fängt nicht sein Leben mit guten Worten und Vorreden an, mit Erkennen und Verstehen fängt man es an und mit dem richtigen Nebenmann.“ Dieser Franz Biberkopf ist zwar der Held des Romans, aber nicht Held im herkömmlichen Sinne. Er ist der Exponent einer namenlosen Masse, sein Schicksal ist verflochten mit dem vieler Tausender, sein Schicksal ist zugleich allgemeines Menschenschicksal. Um dies deutlich zu machen, preßt der Dichter in sein Werk Zeitgeschehen in den mannigfaltigsten Formen hinein. Einzelgeschickliche, Einzelbilderungen, Einzelzüge stellt er scheinbar beziehungslos nebeneinander. Bald sind es ganze Parteien, die da hineingeschoben werden, bald nur Sätze, bald nur Teile eines Satzes. Menschen und Dinge, die mit dem Helden „nichts zu tun haben“, tauchen plötzlich auf und verschwinden ebenso. Eine Technik, die in manchem zunächst befremdet, die man aber dann doch nicht als gekünstelt, sondern als notwendig empfunden. (Man denkt unwillkürlich an die Art von Piscator, Regie zu führen.) Dabei kein überflüssiges Wort, jeder Ausdruck scheint aus dem Gegenstand und aus dem Vorgang geboren zu sein. Wer da weiß, wie sehr jedes Schaffen bei Döb-

lin immer etwas Neues ist, wie sehr er der Erkenntnis, „alles fließt“, verhaftet ist, für den war es ein großer Reiz, zu hören, wie Döblin in gewisser Beziehung manchmal fast eine zweite Fassung seines Romans gab. Denn in dem Bemühen, einen möglichst geschlossenen Eindruck von dem Geschehen zu vermitteln, ließ er auch innerhalb der Bruchstücke, die er vorlas, einzelne Sätze und Worte fort, verband dann durch fast improvisierte Abschnitte die Parteien, las dann wieder längere Kapitel.

Schwer zu sagen, ob jeder Zuhörer an dem Abend den richtigen Eindruck von dem Roman erhalten hat. Aber man meint, es müßte jeder gespürt haben, wie in dem Roman um menschliche Antändigkeit schlechthin gerungen wird. Und wie in ihm eine Weltkreise steht, die nicht ein leeres und aufgepöppeltes „Hab Sonne im Herzen“ ist, sondern die schwer wiegt, da sie teuer bezahlt wird.

In Döblin, meine ich, ist zugleich die Demut und das „trotzdem“, die uns allein heute frommen können. Dieses (oder Ähnliches) spürten die Zuhörer, die dem Dichter durch starken Beifall dankten.

Roßhilds Rede.

Als der Gründer des Hauses Roßhild, Meyer Anselm Roßhild, starb, hinterließ er seinen fünf Söhnen fünf der größten Bankhäuser. Nathan Roßhild, der an der Spitze des Londoner Geschäftes stand, war der eifrigste der Söhne. Eines Tages zeigte man bei der Bank von England einen Scheck vor, der von Anselm Roßhild, Frankfurt, und Nathan Roßhild, London, unterzeichnet war. Damals gehörte der Scheckverfehr noch zu den Seltenheiten. Die Bank verweigerte die Auszahlung mit dem Bemerkten, daß sie nur ihre eigenen Noten auszahle und nicht die von Privatleuten ausgestellt. „Privatleute!“ rief entrüstet Nathan Roßhild, als ihm der Vorgang berichtet wurde. „Ich werde den Herren zeigen, mit was für Privatleuten sie zu tun haben.“ Nach drei

Wochen erschien Roßhild gleich nach Eröffnung der Bank an der Kasse und zog eine fünf-Pfundnote heraus, die er in Gold eingewechselt haben wollte. Man wunderte sich, daß der große Bankier um solche Kleinigkeit sich selbst bemühte, doch wuchs noch das Erstaunen, als er fortfuhr, eine fünf-Pfundnote nach der anderen heraus zu holen. Er unterzog beim Einwechseln jedes Goldstück einer genauesten Prüfung, ja, er verlangte manchmal, als sein gutes Recht, die Gewichtsprüfung eines einzelnen. Nachdem das erste Portfeuille geleert (der Baron hatte drei Wochen dazu verbracht, fünf-Pfundnoten zu sammeln) und der erste Goldsack gefüllt war, ließ er sich von einem dazu mitgebrachten Bedienten einen anderen reichen und setzte darauf dieses Geschäft bis zum Schluß der Bank fort. Er hatte dann sieben Stunden dazu gebraucht, 21.000 Pfund Sterling einzuwechseln. Da er aber noch neun Angestellte seiner Bank in derselben Weise beschäftigte, so hatte die Bank von England an diesem Tage 210.000 Pfund Sterling in Gold auszu zahlen, und die Kasse war derart damit in Anspruch genommen, daß sie kein anderes Geschäft erledigen konnte. Alles, was ein wenig auergewöhnlich ist, gefällt den Engländern, und man amüsierte sich also im Augenblick über Roßhilds Eifer, die Bank von England zu beschäftigen. Man lachte weniger, als Baron Nathan am anderen Morgen wieder mit seinen neun Angestellten bei der Eröffnung der Bank erschien, man hörte auf zu lachen und bekam es allmählich mit der Angst zu tun, als Roßhild beim Einwechseln ironisch bemerkte: „Die Herren haben meinen Scheck nicht auszahlen wollen, ich will infolgedessen keine Note von Ihnen behalten und habe genug davon, um Ihre Kasse zwei Monate lang damit zu beschäftigen.“ Man wurde sehr, sehr nachdenklich. Ein Millionen in Gold auszu zahlen, wäre eine Unmöglichkeit für die Bank gewesen. Es mußte etwas geschehen. Am folgenden Morgen las man in den Blättern eine Anzeige, in der sich die Bank von England bereit erklärte, Schecks von Roßhild von nun an wie die eigenen einzulösen.

Memelgau

Kreis Memel

wd. Wannagen, 8. März. [Sitzung des Landwirtsch. Vereins.] Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Wannagen bei Gastwirt Preuß eine Sitzung ab, die von Mitgliedern und Freunden des Vereins zahlreich besucht war.

av. Grumbeln, 10. März. [Diebstähle.] Die Langfinger scheinen ihre Tätigkeit jetzt auch nach unserem Dorf verlegt zu haben.

Standesamtliche Nachrichten

Barthlen (1.-28. Februar). Eheschließungen: Arbeiter Konstantin Petrasch mit Arbeiterin Magdalena Balmoraitis, beide aus Althof; Arbeiter David Jurlet mit Arbeiterin Gretchen Götz, ohne Beruf, aus Schönen-Andres; Arbeiter Heinrich Traktis mit Arbeiterin Marianne Wollus, beide aus Althof; Arbeiter Ignacas Gozris mit Dienstmädchen Leonina Petrulyte, beide aus Althof.

Gausmühlen (1. bis 28. Februar). Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Antanas Nabalas aus Paugen. Taufschellen (1.-28. Februar). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Struopus-Goralitschen; dem Arbeiter Steponas Valtrimas-Friedrichs-Gorale. Gestorben: Reinhold Ernst Carl Schipper, 26 Tage alt, aus Paupeln-Peter; Arbeiter Martin Bilgals, 27 Jahre alt, aus Oberhof; Arbeiterin Eva Kumschis, 86 Jahre alt, aus Mah-naführen.

Kreis Sendefrug

ik. Kinten, 8. März. [Verschiedenes.] Vor einigen Tagen versammelten sich 25 Besitzer, die Eigentümer von links der Minge liegenden Wiesen sind. Die Versammlung hatte der Gemeindevorsteher von Wabbeln nach dem Gasthause Wildermann einberufen. Zweck der Zusammenkunft war, zu beraten, in welcher Weise die Wiesenbesitzer das plötzlich auftretende Rückstaumwasser zurückhalten könnten.

bl. Ruff, 10. März. [Die Hausbesitzer] von Ruff hielten am Freitag im Hotel „Niederlinger Hof“ eine Versammlung ab, in der gegen den überhandnehmenden Zuzug vermögensloser Personen und Familien Stellung genommen wurde.

k. Valletten, 10. März. [Landwirtschaftliche Sitzung.] Am Freitag fand bei Kaufmann Scheffer eine gut besuchte Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt, die von dem Vorsitzenden, Amtsvorsteher Grubken, eröffnet wurde.

ai. Manfuslanen, 10. März. [Feuer.] Am Freitag entstand auf dem Gehöft des Besitzers Stülger ein Feuer, welches in kurzer Zeit eine Scheune vollständig einäscherte.

Brandes ist noch nicht geklärt. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Standesamtliche Nachrichten

Uthoeken (Februar). Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Gustav Hedenborf mit Luise Helene Welpbal, beide aus Kantenrücken. Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Christoph Wasna-Uthoeken; dem Besitzer Max Schneider-Uthoeken.

Pahtenen (1.-28. Februar). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Christoph Kugellis, Metterqueten; dem Besitzer Michel Stas, Kaudhen; dem Besitzer Wilhelm Klumbies, Kaudhen; dem Besitzer Gustav Kubule, Metterqueten; eine Tochter: dem Mühlenbesitzer Heinrich Selmes, Pakhtenen; dem Schmied Johannes Teis, Bronkeln.

Gr. Schillingen (1. Januar bis 20. Februar). Eheschließungen: Kaufmann Franz Krubinnus mit Emma Maria Kallat-Deitgerin; Grenzpolizeiwachmeister Martin Lanfuttis-Galsdon-Joneiten mit Selma Hedwig Biegrats-Heinrichs-De. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Deuchas-Deitgerin; dem Besitzer Mönig-Al-Schillingen.

Kreis Pogegen

nn. Schmalleinigen, 10. März. [Salzverkaufstermin.] Dieser Tage fand im Gasthause Pippat ein Holzstermin statt. Dabei kamen zirka 500 Raummeter Brennholz aus der Oberförsterei Schmalleinigen zum Verkauf.

R. Willkischen, 6. März. [Rückblick auf 1730.] Im Jahre 1730, also vor genau zwei Jahrhunderten, wohnten im Kirchspiel Willkischen 254 Wirte, die sich auf die 26 Dörfer wie folgt verteilten: Abteinen 31, Augswiken 11, Barsubnen 12, Gettschen 2, Gillanden 8, Gillandwiken 7, Gintschitten 6, Gröppelken 9, Jpaanden 8, Orestebnen 7, Kallehnen 20, Kampspowilken 3, Kellerschken 22, Kriegsdehnen 2, Kertutweihen 11, Raughargen 9, Raburmaten 2, Weldiglaungen 6, Neppertlaungen 7, Neumeisen 3, Sodebhen 8, Sallutten 5, Swirznen 5, Tradieden 5, Wartulskischen 8 und Willkischen 37.

Standesamtliche Nachrichten

Kattischken (1.-28. Februar). Aufgeboren: Arbeiter Georg Albert Kettlies-Ströwöhnen mit Arbeiterin Maria Martha Dilba-Kutturren. Eheschließungen: Arbeiter Georg Albert Kettlies-Ströwöhnen mit Arbeiterin Maria Martha Dilba-Kutturren.

Ostpreußen

Die Heinrichswalder Bluttat vor dem Tilster Schwurgericht

Vor dem Schwurgericht in Tilsit kam dieser Tage die größte Bluttat vor Heinrichswalde zur Verhandlung. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt betrat der 13jährige Maurerlehrling Willy Liedemann aus Heinrichswalde die Anklagebank, der beschuldigt ist, den Arbeiter Kurt Schneider in Heinrichswalde am Abend des genannten Tages mit einem Messer derart tödlich verletzt zu haben, daß hierdurch der Tod des jungen Mannes herbeigeführt wurde.

lauf Liedemann sein Messer zog, Schneider leit damit einen Stich in den linken Oberarm versetzte und dann davon lief. Schneider folgte ihm, holte ihn in der Nähe des Pfarrgartens ein, und da Liedemann der Meinung war, daß sein Gegner ihn schlagen würde, versetzte er dem langsam auf ihn zukommenden Schneider einen Stich in die Brust, um dann nochmals zu fliehen.

Ein Schauspieler schießt einen Polizeibeamten nieder

* Königsberg, 10. März. Am Sonnabend abend wurde der Polizeioberwachmeister Andreß von einem Schauspieler der Straßenbahn getöten, die Person eines Passanten, der eine Scheibe des Straßenbahnwagens eingeschlagen hatte, festzustellen. Da der Passant keine Ausweis-papiere bei sich hatte, wollte Andreß ihn zur Schloßwache

führen. Im dunkeln Schloßportal gab der Fremde plötzlich einen Schuß ab, der den Beamten die Brust traf. Auch auf einige andere Beamte feuerte der Täter mehrere Schüsse ab, die glücklichweise fehl gingen. Nach schwerem Widerstand wurde er schließlich überwältigt und zusammen mit der Tänzerin Hilbe Rufe, die sich in seiner Begleitung befand, zur Schloßwache gebracht.

* Allenstein, 8. März. [Entscheidung über Zugunglück.] Freitag früh wurde auf der Bahnstrecke kurz vor Allenstein etwa in der Höhe des Deuthener Exerzierplatzes die vollkommen verformte Leiche eines vierzigjährigen Mannes gefunden, der vom Zuge überfahren war. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der Mann, dessen Personalien bisher nicht ermittelt werden konnten, da er keine Papiere bei sich hatte, muß die Bahnstrecke kurz vor Passieren eines Zuges überquert haben und dabei zu Tode gekommen sein.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. März 1930.

Vormittagsverkehr und Vorbörse lagen angesichts der undurchsichtigen politischen Situation vollkommen geschäftlos. Aus der Wirtschaft lagen Nachrichten von Belang nicht vor, die Leichtigkeit der internationalen Geldmärkte hielt an, wobei der Londoner Tagesgeldsatz von 2 1/2 Prozent Beachtung fand.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkanspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns: Telegraphische Auszahlungen, 10.3.G., 10.3.B., 8.3.G., 8.3.Br. Rows include Kaunas 100 Litas, Buenos-Aires 1 Peso, Kanada, Japan 1 Yen, Kairo 1 ägypt. Pfd., Konstantinopel Itrk.Pf., London 1 Pfd. St., Newyork 1 Dollar, Rio de Janeiro 1 Mlr., Uruguay, Amsterdam 100 Guild., Athen 100 Drachmen, Brüssel 100 Belg.-500F., Budapest 100 Pengo, Janzig 100 Gulden, Helsingfors 100 fin. M., Italien 100 Lire, Jugoslawien 100 Din., Kopenhagen 100 Kron., Lissabon 100 Escudo, Oslo 100 Kron., Paris 100 Fr., Prag 100 Kr., Reykjavik 100 Isl.-Kron., Schweiz 100 Fr., Sofia 100 Lewa, Spanien 100 Peseten, Stockholm 100 Kron., Tallinn 100 estn. Kron., Wien 100 Schill., Riga, Bukarest.

Berliner Ostdevisen am 10. März. (Tel.) Warschau 46,975 Geld, 47,175 Brief. Katowitz 46,975 Geld, 47,175 Brief. Kaunas 41,88 Geld, 41,96 Brief. Posen 46,975 Geld, 47,175 Brief. Noten: Zloty große 46,825 Geld, 47,225 Brief. Zloty kleine - Geld, - Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. März. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 147 inländische Waggons, davon 5 Weizen, 91 Roggen, 23 Hafer, 18 Gerste, 1 Linsen, 2 Poluschken, 1 Mais, 4 Wicken, 2 Gemenge, und 3 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 1 Mais, 1 Linsen. Amtlich: Weizen 750 Gramm 23, Roggen 720-745 Gramm 14, ab Kleinbahn 13,50, Gerste 13-14, Hafer 12,20-12,50, fein 13, Wicken 15. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 22-23,40, Roggen 13,60-14, Gerste 13-14, fein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 12,20-12,50 Mark, fein darüber, verbrühte und besetzte Ware unter Notiz. Tendenz für Roggen flau, sonst ruhig.

Marktberichte

sk. Bogenen, den 8. März 1930

Table with columns: Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Säbne, Hühner, Linsen, Karotten, Rotebete, Schweinefleisch, Rindfleisch, Schmalz, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Säbne, Hühner, Linsen, Karotten, Rotebete, Schweinefleisch, Rindfleisch, Schmalz.

Preisnotierungen für Eier

Am 10. März 1930

Table with columns: A. Deutsche Eier, B. Auslandseier, C. In- und ausländische Kühleuseler, D. Kalkeler. Rows include 1. Trinkeler (vollfrische gest.), 2. Frische Eier, 3. Eier 2. Sorte, 4. Aussortierte kleine und Schmutzeler, 1. Dänen, 2. Schweden, 3. Estländer, 4. Italiener etc., 5. Posener a) grosse, b) normale, 6. Bulgaren - Rumänen - Ungarn - Jugoslawien, 7. Russen a) grosse, b) normale, 8. Polen a) grössere, b) normale, 9. Abwehrende, 10. Kleine, Mittel-, Schmutzeler 6-6 1/2, 11. In- und ausländische Kühleuseler, 12. Extra grosse 8 1/2, 2. grosse 7 1/2, 3. normale 6-6 1/2, 13. Kleine - 5. Chinesen und ähnliche 5 1/2 - 7, 14. Kalkeler: 1. Extra grosse - 2. grosse - 3. normale - Witterung: freundlicher. Tendenz: schön.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10. März 6 Uhr + 4,0, 8 Uhr: + 4,5, 10 Uhr: + 5,0, 12 Uhr: + 5,5

Wettervoraussage für Dienstag, den 11. März: Mäßige Südwest-, später Nordwestwind, wolfig bis trübe, etwas Regen, langsamer Temperaturrückgang.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 10. März 1930

Übersicht der Witterung: Tiedruckkern 736 Skandinavien ostwärts ziehend, Randtieft 745 Nordsee ostwärts vorstehend, tief 745 Island. Hoch 755 Südwest- und Südosteuropa. Deutsche Küste schwache bis mäßige Südwestwinde, dunstig.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grund Celsius, Seegang. Rows include Skudenes, Kiel, Swinemünde, Rügenwälder-münde, Memel, Skagen, Kopenhagen, Wisby, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Rows include 101. Friesland SD. (Issermann), 102. Silva SD. (Matson), 103. August SD. (Nordmark), 104. Gertrud SD. (Pagala), 105. Barbara SD. (Brevik), 106. Ludwig SD. (Tetzin).

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Row: 11. Lisbeth SD. (Tramborg) Hamburg, Sperrplatt, Ed. Krause Holz, Isere/Füsser.

Pegelstand: 0,42 m. - Wind: WSW. - Strom: aus. Zuflüssiger Tiefgang 7,0 m.

Eisbericht vom 10. März (Tel.)

Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Frisches Haf bis Königsberg; Treibeis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich.

Neu-Terranova, Frisches Haf bis Elbing: eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Am Sonnabend, den 8. März, abends 9 Uhr, verschied nach schwerer Krankheit meine liebe, gute Schwester (4024)

Lina Becker

im 71. Lebensjahre.
Dieses zeigt schmerzzerfüllt an
Ida Becker.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. um 3 Uhr von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unserer geliebten Mutter, für die schönen, zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen Freunden, Bekannten, auch Herrn Pfarrer Körner für die trostreichen Worte herzlichsten Dank.
Frida Woywod.
4036

Geschäfts-Eröffnung

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 6. März das bisher dem Herrn Max Gurwitz gehörende

Wäsche- und Strumpfwarengeschäft
Libauer Str. 32 übernommen habe.

Es wird stets mein Bestehen sein, meiner werten Kundschaft durch beste Qualitäten und niedrigste Preise zu dienen und ich bitte höflichst, mein junges Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

D. Bloch
Libauer Straße 32
4019

Geschäfts-übergabe

Meinem werten Kundenkreis zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Kolonialwaren-Geschäft in Kommissarstr. 165 an Herrn Mendel Kahn abgegeben habe. Gleichzeitig danke ich meiner werten Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen und bitte daselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Sodachungsboll
John Skistim

Dem geehrten Kundenkreis zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das Kolonialwaren-Geschäft in Kommissarstr. 165 an Herrn Mendel Kahn übernommen habe und bitte daselbe auf mich zu übertragen. Ich werde stets bemüht sein, die geehrte Kundschaft durch reelle Bedienung und solche Preise zufriedenzustellen.

Sodachungsboll
Mendel Kahn

Ab 7 Uhr morgens frische Milch, Brötchen und Kuchen.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 11. d. Mts. wird die Wasserleitung von vormittags 9 1/2 bis 12 Uhr in den folgenden Straßen abgeperrt werden:

Breite Straße
Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.
4026

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, den 12. d. Mts., 11 Uhr vorm., werden im Hause Schmidt, Subhargen anderweitig gepfändete

ca. 300 Stück **Frühbrotbacker** meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Stadtasse
als Vollstreckungsbehörde

Zwangsversteigerung
Mittwoch, d. 12. März, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Mühlendammstr. 11, anderweitig gepfändete u. daselbst untergestellt

1 **Diaphragma** (Saug- u. Druckpumpe für Handbetrieb) mit ca. 7 m Schlauch ferner im Anschluß daran im Wege der freiwilligen Versteigerung
1 **Dezimalwaage**, 20 Rtr. Tragf., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher.

Zum Massieren

Elektrifizieren, Schröpfen (Pantel), schmerzloser Behandlung d. Hüftgelenken u. einwachsender Nägel, elektr. Vibrations- u. Handmassagen empfiehlt sich in und außer dem Hause

Albert Spangohl
ärztl. geprüfter Heilgehilfe und Masseur
Hohe Straße 15
4033

Akku-Ladung

schnell und sachgemäß (2382)
Kurt Bong & Cie., Telefon 474
Abholung und Zustellung frei Haus

Pianos

Deutsche sowie eigene Fabrikate in wunderbarer Klangschönheit zu kleinen Monatsraten
RFisch (Inh.: **R. A. Frisch**, Vib. Str. 37a)
Stimmungen - Reparaturen
Saroniums - Telefon 618

Biederfreunde

Übung fällt aus.
Biedertafel
Seute pünktlich
8 Uhr (4021)

Schneiderei
empfehlen sich sehr bill. Ang. u. 203 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4014)
Schneiderei
empfehlen sich außer d. Dame für eleg. Frühjahrs- u. Sommer- u. 205 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4029)

Lichtspiele

Apollo

Dienstag und Mittwoch
5 und 7/8 Uhr

Die Liebe der Brüder Rott

von **Fritz Gantzer**
mit
Olga Tschachowa
... ein ganz grosser wundervoller Film, stark und eindringlich ... ein grosser Erfolg ...

Das wilde Blut

Abenteuer mit dem Wolfshund „Winnetou“

Apollowoche

Kammer

Dienstag 5 und 7/8 Uhr

Billiger Volkstag

unten 1.50 Lit, oben 2.— Lit

Volles Programm
KLS-Kapelle

Das Recht auf Liebe

Die Sexualnot der Frau
Evelin Holt

Pat und Patachon

im **Raketenomnibus**

KLS-Woche

Burimball

am Donnerstag, den 13. März 1930
abends 8 Uhr im **Victoriaaal**
Kabarett der Victoria-Diele

Südlicher Frauenverein
4042

Dr. Thompson's

Seifenpulver

gebraucht man seit 50 Jahren. Man würde es heute nicht mehr verwenden, wenn es nicht das Beste für die Wäsche wäre.



Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschmerzen** leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (eine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Auto-Vermietungen

Anruf 893
Eleg. 7-Sitz. - Limousine u. 5-Sitzer. (1836)
Peterreit
Hospitalstr. Nr. 25.

862 Marktstr. 25a
Limousine **Erich Froese**

17 Anruf
Nagursky

484 Anruf
Kopp (3641)

Auto-Anruf
Tel. 516
E. Krieger
3281

Tel. 929
Krullis (2763)

Tel. 1199
Arthur Froese

Autovermietung
775
4026 **Papendiek**

Verkäufe

Stüchel
guterhalt. zu verk. zu erzh. a. d. Schall. d. Bl. (4058)

Kapitalien

2000 Lit
gegen sehr gute Zinsen und gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. unter 208 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4043)

5000 Lit
suche auf mein Geschäftsgrundstück gegen gute Sicherheit. Angeb. unter 201 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4003)

Stellen-Angebote

Erfahrener Schmied
sucht eine Stelle als Gutschmied. Guter Fußschläger, Kenntnisse v. Maschinen u. Lokomobilen. Ang. u. unter 201 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4003)

Kinder-Wagen

neue Modelle, in großer Auswahl eingetroffen (4018)
Schmidtke & Rosenberg
Grabenstraße

Stellen-Gesuche

Erfinder
Batoky Pastas Otto Jurkschat

Kammer-Lichtspiel

Dienstag 3

Jugendvorstellung

Pat und Patachon
im 4050

Raketen-Omnibus

Lupino Lano und kein Ende
KLS-Woche

Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit
Erwachsene unten 1 Lit, oben 2 Lit

Café Sommer

Montag, den 17. März
Dienstag, den 18. März
Mittwoch, den 19. März

Nur drei Abende

Paul O'Monfis

der populäre und unüber-troffene Chansonier
4051

EISENFASSER

neu und gebraucht
verzinkt, verzint und roh
in allen Größen und für alle Zwecke
liefert prompt und preiswert

A. SCH. MUNWES
Faßgroßhandlung
Gegründet 1905
Klapperweise 16 Tel. Pregel 40018
Königsberg Pr.

Flammings Riefentwarte

rationale weiße. Diese Sorte erreichte bei gewöhnlichem Feldbau ein Gewicht von über 33 Bund. 1 kg Samen kostet 9 Mt. Samenatolof kostenfrei. (29)
Fritz Flammig, Seiligenbeil Str.

Capitol

Lichtspielhaus

Montag zum letzten Male

Schützt Eure Töchter
ein Grossfilm aus dem Leben der heranwachsenden Jugend, dazu

Bebe Daniels

in **Die moderne Amazone**
Beiprogramm
Ab Dienstag Volksvorstellung

Arabella

sehr spannend, dazu
Riff u. Raff als Detektive
Beiprogramm

Verstärkte Kapelle
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Krawetz
Beginn d. Vorstellungen 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr

Eintrittspreise: Loge und Sperrsitz Lit 1.50, I. und II. Platz Lit 1.—
Dienstag nachmittags 3 Uhr
Kindervorstellung

Die moderne Amazone
2 Lustspiele, 2 Wochen chauen
Eintrittspreise: Loge u. Sperrsitz Lit 1 I. und II. Platz Lit 0.50 — **Musik**

Motorboot

Eiche, 7,80 m lang, 2,40 m breit, mit Kajüte, insgesamt 20 Personen fassend, 22 PS. Daimler-Schiffsmotor, elektr. Anlasser und Lichtmaschine, auch zum Schleppen geeignet, neu überholt, steht in Königsberg/Pr. zum Verkauf. (4054)

Angebote um **P. H. 440** an **Invalidentank, Königsberg/Pr., Altfl. Bergstraße 14.**

Sehr gut erhaltene

Badeneinrichtung

bestehend aus Tombak mit Marmorplatte, großem Regal, Garderobe usw. steht preiswert zum Verkauf bei

F. Suhr Fischräucherei
Schlewießstraße Nr. 19

1 Gleichstrommotor

1,9 PS., 1430 Touren, 440 Volt, 4 Amp. mit Anlasser (3891)

2 Ventilations-Motore

Gleichstrom, 220 Volt, verkauft die **Kirchgemeinde St. Johannis**

Speicher oder groß. Schuppen

mit Hof, wenn mögl. unweit der Danne od. dem See etc. gesucht. Ang. u. 165 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4063)

Mietsgesuche

Ein Herr sucht 11 möbl. Zimmer vom 15. 3. bis 1. 4. Angebote unter 206 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4031)

APETEN

(Mod. Muster, lichtfeste Farb. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 580 an **Gebr. Ziegler, Mühlentorg**)

„BAEFMAG“

Kaunas, Laisvės al. 66, Tel. 3114
Vertretung der Firma

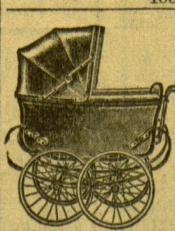
„HABAEMFA“

Ammendorf b. Halle a. S.
Bäckerei- und Konditorei-Maschinen
Ständiges Lager in **Konditorei-Geräten** aller Art.

Jhre Drucksachen

sind der Spiegel Jhres Geschäfts!

Die Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot“ behandelt die Herstellung von Geschäfts-Drucksachen aller Art mit pfleglicher Sorgfalt. Das obenstehende Zeichen leistet jedem Auftraggeber Gewähr für einwandfreie und prompte Ausführung



Kinder-Wagen
neue Modelle, in großer Auswahl eingetroffen (4018)
Schmidtke & Rosenberg
Grabenstraße

Stellen-Gesuche
H. Böhner (173) sucht Stellung vom 1. 4. oder später (Stadt oder Land) als Hausmann od. Küchler. Angebote unter 202 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4005)

HEUTE NEU!



Das Eis rückt

In wenigen Tagen haben sich die Eisverhältnisse im Haff- und im Stromgebiet der Memel geändert, daß demnächst die Eisbrecherarbeiten vorgenommen werden sollen. Der Atmosphärentyp ist nunmehr an seiner Ausmündung ziemlich eisfrei; der Sturm hat das dünne Eis leicht zerbrechen können. Ebenfalls eisfrei ist auch der Mindefluß. Die Fahrt bei Minge ist wieder in Betrieb genommen worden. Der „Eisbiter“ auf dem Helena-werder muß infolge dieser Eisverhältnisse eine lange Blockade durchmachen. Auf dem Haff steht man an der Nebrung entlang etwa von Pilskopp bis Schwarzort in einer Breite von ungefähr sechs Kilometern offenes Wasser. Die übrigen eisfreie Eisfläche ist durch den Sturm nach der Festlandseite getrieben. Bei Windenburg befindet sich gleichfalls eine Blanke von etwa einem Kilometer Länge. Die am Haff wohnende Bevölkerung schaut das Ende der Eisperiode herbei, da durch diesen Uebergang Handel und Wandel gehemmt werden. Aus Schmalleningten wurde schon am Sonnabend vormittag Eisgang bei Jurburg gemeldet. Oberhalb Jurburg ist der Memelfluß über eine lange Strecke hin vollständig eisfrei. Das Wasser ist dort etwas angefroren.

Anträge der Landwirtschaftskammer

Bewilligung von Beihilfen für Vieh- und Kleintierzucht — Kreisierschauen — Vorarbeiten für ein Landwirtschaftskammergesetz beendet

Von der Landwirtschaftskammer wird geschrieben: Dieser Tage fand eine Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes statt, in der zahlreiche für die Landwirtschaft des Gebietes wichtige Fragen behandelt wurden. Zunächst wurden die Mittel zur Einrichtung von drei weiteren Stierhaltungsgenossenschaften (Butken, Grabsten, Sudmanten-Truch) und drei Bullenstationen (Wenger-Krafsichten, Mertins-Kallehnen, Sinnhuber-Cullmen-Jenzen) genehmigt. Desgleichen wurde eine weitere Eberstation bei Besitzer Born-Gillandwirten errichtet. Zwei Stierhaltungsgenossenschaften, welche durch den frühzeitigen Tod ihrer Genossenschaftsbullen große Verluste erlitten hatten, wurde ein Teil ihrer Darlehensschuld vom Vorstand erlassen. Der Vorstand hatte Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß das Mindestalter für Zuchtbullen, welche auf Darlehen der Landwirtschaftskammer gekauft werden, 14 Monate betragen muß und daß keine Veranlassung besteht, von dieser bewährten Forderung abzuweichen.

Für die Kleintierzucht wurden die Richtlinien zur Verteilung der diesjährigen Staatsbeihilfen ausgearbeitet. Zur Verbilligung von Bruteiern und Jungtauben ist eine erheblich größere Summe als im Vorjahre zur Verfügung gestellt worden, so daß den Landwirten Gelegenheit gegeben wird, sich mit verhältnismäßig billigen Kosten gutes und leistungsfähiges Geflügel zu beschaffen. Es wäre wünschenswert, daß von dieser Möglichkeit weitestgehend Gebrauch durch die ländlichen Hausfrauen gemacht würde.

Der Zentralverein für Bienenzucht erhielt eine Beihilfe zur Veranstaltung einer Reihe von Vorträgen, Lehrkursen und auch einer Ausstellung.

Der Vorstand bestätigte den bäuerlichen Milchviehkontrollverein Pilskopp. Zwei weitere bäuerliche Milchviehkontrollvereine sind in der Gründung begriffen.

Es wurde beschlossen, wieder eine Melkerprüfung zu veranstalten, die für Ende März festgesetzt ist. Es liegen dazu acht Meldungen vor.

Der Vorstand arbeitete die Versuchspläne für das laufende Jahr aus, welche den landwirtschaftlichen Vereinen mittelmäßig zugestellt sind. Er setzte weiter die Kreisierschauen an auf die Zeit vom 26. bis 28. Mai fest. Näheres hierüber wird noch in der Presse veröffentlicht werden.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,50 und 18,35: Mandolinen- und Gitarrenkonzert. 19,35: Konzert. 21: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 17: Unterhaltungsmusik. 19,30: Neue Volkslieder auf alte Texte. 20,30: Tanzmusik. 22,30: „Wer macht mit: Stat.“. Anschließend bis 00,30: Unterhaltungsmusik.
- Dresden (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,05: Schallplatten (Werde). 20,30: „Leben in dieser Zeit“, Hörspiel für Musik in drei Akten. 21,45: „Da capo“, Schlager.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 13,15: Schallplatten. 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 16,45: Tanzmusik. 19,30: Russische Melodien. 20,15: Literarische Veranstaltung. 20,45: Kammermusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,15: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 20: Konzert. 20,30: „Am laufenden Wasser der Zeit“, Hörspiel. 22,30: Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10: Schallplatten. 12,10 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert (Sambura). 18,20: „Szenen aus Sophokles „Antigone“. 20,30: Orchesterkonzert.
- Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 11,30: Musikfischer Schulfunk. 13,05: Konzert. 17,30: Schallplatten. 20: Konzert. 21: „Bericht am Rhein“, Goethes Rheinreise 1774. Anschließend bis 24: Unterhaltungsmusik.
- London (Welle 356). 14,30: Konzert. 19,40: Militärkonzert. 23,30: Tanzmusik. 00,15 bis 01,00: Tanzmusik.
- Wien (Welle 486). 17,50: Deutsche Sendung. 19,05: Konzert. 20: Konzert. 21,05: Volkslieder. 21,30: Klavierkonzert.
- Wiga (Welle 525). 15: Konzert. 18,30: „Laudhäuser“, Oper von Richard Wagner. 21,30 bis 23: Tanzmusik (Schallplatten).
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13: Schallplatten. 16: Konzert. 16,45: Tanzmusik. 19,30: Russische Melodien. 20,15: Literarische Veranstaltung. 20,45: Kammermusik.
- Wien (Welle 517). 15,15: Konzert. 17,35: „Arbeiterfußball im In- und Auslande“. 19,20: Konzert. 20,45: „Arbeitswochenende“, Ein Dichter des Weltbühners. 21,25: Dantes „Wald“. 22: Kammermusik.

Zum Mitglied des Ausstellungskomitees für die diesjährige Landwirtschafts- und Industrieausstellung in Kaunas wurde Besitzer Stimbra-Szuiken-Jahn gewählt.

Der Vorstand nahm zu einer Anzahl von Gesetz- und Verordnungsentwürfen Stellung.

Die Vorarbeiten für ein Gesetz über die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wurden beendet. Der Entwurf wird der nächsten Vollversammlung vorgelegt werden.

Die zollfreie Einfuhr für Zuchtvieh wird in Zukunft nur dann gewährt, wenn bestimmte Mindestleistungsanforderungen beigebracht werden, die besonders hinsichtlich des Fettgehaltes der Milch als sehr hoch bezeichnet werden müssen. Die zollfreie Einfuhr wird grundsätzlich von dem Landwirtschaftsministerium in Kaunas im Einvernehmen mit dem Finanzministerium erteilt, während früher die hiesige Landwirtschaftskammer das Recht dazu hatte. Ein Antrag der Kammer, es bei der bisherigen Regelung zu belassen, ist abgelehnt.

Mit aller Entschiedenheit sprach sich der Vorstand gegen zwei Anträge aus, von denen der erste die Einfuhr eines Ausfuhrzolls für lebendes Geflügel und der andere die Hebung der Geflügelzucht durch Erteilung der Gierausfuhr an einige wenige Händler vorsah. Die Genehmigung beider Anträge müßte zum Schaden der Landwirtschaft zu einem starken Sinken der Geflügel- und Eierpreise führen, was der Landwirtschaft in ihrer gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage nicht zugemutet werden kann.

Obwohl die Landwirtschaftskammer keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um die zuständigen Stellen auf die wirtschaftliche Notlage der Landwirtschaft des Gebietes hinzuweisen, mußte der Vorstand mit Befremden feststellen, daß einige Anträge der Landwirtschaftskammer nach ihrer, durch das Direktorium des Memelgebietes erfolgten Weitergabe, noch nicht beantwortet waren. In ihrer letzten Vollversammlung hatte die Landwirtschaftskammer die maßgebenden Stellen gebeten, einen Vertreter der memelländischen Landwirtschaftskammer in das Exportkomitee zu wählen. Die Landwirtschaft des Memelgebietes bringt einen sehr erheblichen Teil der litauischen Gesamtausfuhr auf, so daß eine Vertretung der Landwirtschaftskammer in dem Exportkomitee unbedingt erforderlich ist. Dieser wichtige Antrag ist von der Zentralregierung bisher noch nicht beantwortet worden. Dasselbe gilt für zwei weitere Anträge über die Einfuhr von Torf zum eigenen Bedarf und über die zollfreie Einfuhr einiger Düngemittel.

*** Zwei kleine Brände.** Gestern nachmittag um 2 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Hofstraße Nr. 2 gerufen, wo in einer Wohnung glühende Kohlen aus dem angeheizten Ofen herausgefallen waren und in der Nähe befindliches Papier in Brand gesetzt hatten. Das kleine Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. — In der vergangenen Nacht, etwa um 1/4 Uhr, wurde die Wehr nach dem Grundstück Mollstraße Nr. 6 gerufen. Hier hatte in einer Wohnung eine sogenannte spanische Wand, die mit Torfmüll gefüllt war und an der ein Ofen stand, Feuer gefangen. Nachdem die Wand herausgerissen worden war, konnte das Feuer bald gelöscht werden.

48 Stunden im Treibeis gefangen

Schleppdampfer „Harald“ Memel befreit fünf Fischerboote aus Pilskopp mit zehn Mann Besatzung

Einer der gefährlichsten und wenig einträglichen Berufe ist bekanntlich die Fischerei. Besonders um die Frühjahrsperiode, wenn das Eis auf dem Haff und den Flüssen mächtig wird, schweben die Fischer mitunter in großer Lebensgefahr. Während im letzten außerordentlich kalten und langen Winter nicht wenige Fischer bei der Ausübung ihres schweren Berufes durch Frost an ihrer Gesundheit schwer geschädigt wurden, zeitigte der diesjährige milde Winter Erscheinungen, die für einige Fischer womöglich noch folgenschwerer waren. Es vergeht jetzt, wo der Frühling vor der Tür steht, fast kein Tag, an dem nicht auf dem Haff oder auf einem anderen Gewässer Fischer bei Ausübung ihres Berufes durch Bruch des in diesem Winter schwachen Eises in Lebensgefahr schweben. Noch vor wenigen Tagen berichteten wir, daß mehrere Fischer aus Ribben nur mit größter Mühe von treibenden Eischollen gerettet werden konnten. Heute erhielten wir Nachricht von einem Vorfall, der so recht zeigt, wie mannigfaltig die Gefahren sind, von denen die Fischer bedroht werden.

Am Donnerstag, den 6. März, gegen Abend fuhren vom Nebrungsdorf Pilskopp (südlich von Ribben) zehn Fischer in fünf Booten zum Fischfang auf das Haff. Nachdem sie einige Zeitlang gefischt, aber nur wenig gefangen hatten, erhob sich ein starker Westwind, der die Boote nach der Mitte des Haffes trieb. In der Dunkelheit konnten die Fischer nicht sehen, daß sie allmählich von treibenden Eischollen eingefreist wurden. Als sie endlich merkten, daß die Boote nicht mehr genügend Bewegungsfreiheit hatten, war es zur Rückkehr zu spät. Die fünf Boote sahen im Treibeis in der Mitte des Haffes fest. Unabhängig trieb der Westwind immer neue lose Eismassen heran, die sich übereinander schoben und die Boote, wenn nicht zu zerbrächen, so doch zu überschwemmen drohten. Glücklicherweise lagen die fünf Boote nicht allzu weit auseinander und nicht in der Mitte der riesigen Eisfläche, wo die Schollen etwa drei Meter hoch über dem Wasser aufeinander akturiert waren.

Als am Freitag morgen die Sicht klarer wurde, konnte man von Pilskopp aus undeutlich

Gastspiele der Staatsoper

„Die Jüdin“

Salévy's Individualität neigt zum Ernsten, Herben; auch liebt er grelle Kontraste, leidenschaftliche Ausbrüche. In der „Jüdin“ spricht sich seine Individualität am vollkommensten aus. Diese Oper ist nicht nur die Frucht ernster Selbstkritik und gediegenen Fleißes, sie besitzt auch Leidenschaft, dramatisches Leben, sowie Momente von großer Innigkeit und Herzenswärme; Stilreinheit und dramatische Wahrheit zeichnen diese Oper aus. Den Text lieferte Scobie.

Die Aufführung am Sonnabend litt anfangs unter einem „gewissen Etwas“. War es die Spannung, die da fehlte, oder waren es innere Zusammenhänge, kurzum, eine gewisse Gezwungenheit lag bei dem Vorübergehen über dem eigentlichen Fluß. Petruska's originelle Kunst verführte im vierten und fünften Akt. Seine ideal schöne Stimme, die sich der jeweiligen Situation, sei sie dramatisch oder lyrisch, in überragender Weise anpaßt, muß zum Erfolge führen und die Mitwirkenden mitreißen. V. Grigaitiene sang die Rachel. Mit stimmungsvoller Bravour meisterte sie ihren Part, war aber gewissen Hemmungen unterworfen durch ihren Partner J. Byra (Prinz Leopold), der, wie bekannt gegeben wurde, trotz seiner Erkrankung singen mußte, da niemand einspringen konnte. A. Galaniciene sang mit kleiner, aber hübscher Stimme die Eudoxia. Abgesehen von einem Vibrieren, das nicht immer am Place ist, gab den Kardinal mit guter Auffassung und wohlklingender, resonanzreicher Stimme A. Kucinskis. Die kleineren Rollen waren bei Ch. Sulginas (Ruggiero), B. Bruckus (Albert), V. Puskorius (Herold) in guten Händen. Der Chor unter J. Starck's Leitung wieder ausgezeichnet. Viel Fleiß und verdienstvolle Arbeit des Chorleiters haben ihn zu einer Höhe geführt, die selbst den musikalisch verwöhnten Menschen Achtung abnötigt. So oft er in Tätigkeit trat, ob in voller Anzahl oder in kleinster Besetzung, nie war ein musikalisches Fehlen wahrnehmbar. Immer war er ein künstlerisch fein abgestimmter Apparat.

Die musikalische Leitung hatte L. Hofmekler. Die Regie P. Dieka, der mit vortrefflichen Bühnenbildern der Oper Leben gab.

Eine interessante Balletteinlage im dritten Akt war die „Fajazzenkomödie von einem bösen Mauren, einer verheirateten Prinzessin und einem würdigen Ritter.“

Das Publikum spendete begeistert Beifall.

„La Traviata“

Verdis „La Traviata“ ist eine bekannte Oper, ein Repertoirestück aller Bühnen. Feine, gehaltvolle Melodien, die sofort ins Ohr gehen und die man so bald nicht wieder vergißt, machen diese Oper zur Volksoper. Und auch der Inhalt wird durch seine Rührseligkeit, namentlich im vierten Akt, seine Wirkung nie verlieren.

In der Aufführung am Sonntagabend war A. Petruska als Alfred Germont die stärkste Leistung. Sein Auftreten belebte jede Szene. Die größte Wirkung war ihm vorbehalten bis zum Schluß des letzten Aktes, wo das Publikum ihm unter allergrößten Beifallsrufen huldigte. A. Galaniciene gab die Violetta, überzeugend im Spiel, mit angenehmer Stimme. J. Butenas (Vater Alfreds) haben wir schon besser gehört. Seine Stimme war etwas belegt, und auch sonst fehlte es ihm an Wärme (namentlich in der Arie „Hat dein heimliches Land“). Die übrigen Rollen, die sich zum größten Teil in Gemeinschaft mit dem Chor in Ensembles vereinigten, waren gut besetzt. Der Chor, wie immer, absolut zuverlässig. Ein Ballett belebte den dritten Akt.

Es dirigierte J. Tallat-Kelpša. Er schuf im Orchester und in den großen Ensembles prachtvolle Klangwirkungen, untertrieb jede Probe und leistete eine Menge Kleinarbeit.

Aber der Souffleur! Er überlebte zeitweise das ganze Orchester und alles, was auf der Bühne

bemerkten, daß die Boote regungslos in der ungeheuren Eisfläche eingeklinkt lagen. Von Labiau wurde sofort telephonisch Hilfe für die in größter Gefahr befindlichen Fischer angefordert. Es war aber nicht möglich, von dort aus einen Dampfer zu entsenden, weil der Weg von Labiau bis zu den Fischern durch Eis zum größten Teil versperrt war. Es galt aber, so rasch wie möglich, zu den regungslos im Eis liegenden Fischern vorzustoßen, denn abgesehen davon, daß diese an Nahrungsmitteln nichts weiter bei sich hatten wie einige gefangene Fische und etwas Brot, bestand durchaus die Gefahr, daß weitere Eismassen die Boote zum Sinken bringen könnten. Mit Fischereifähnen war es unmöglich, bis zu den vom Eis umschlossenen Booten vorzudringen. Ein solches Unternehmen hätte nur den Erfolg gezeitigt, daß die Retter bald im Eis festgelesen hätten, ohne irgend etwas zur Rettung beitragen zu können.

Am Sonnabend mittag erhielt auf Ersuchen einer Stelle in Deutschland, der Kapitän des in Memel beheimateten Schleppdampfers „Harald“ (Reederei C. E. Bieber-Memel) den Befehl, von Memel zu den im Eis festliegenden Fischern vorzustoßen. Gegen 5 Uhr nachmittags langte der Schlepper vor der Eisbarriere an. Die Hoffnung auf Rettung, der fast 48 Stunden eingeschlossenen Fischer belebte sich wieder, als sie die Rauchschne des Schleppers erblickten. Bei heftigem Winde (etwa Windstärke 8) und hohem Wellengang versuchte der Kapitän durch das etwa zwei Meter dicke Eolleneis zum nächsten etwa 300 Meter vom Rande der riesigen Eisfläche entfernt liegenden Boot vorzustoßen. Mit vieler Mühe, unter Aufbietung der ganzen Maschinenkraft gelang es, das erste Boot zu erreichen und dieses in freies Fahrwasser zu bringen. Dreimal mußte der Schlepper vorstoßen, bis er sämtliche Boote aus dem Eis herausgeholt hatte. Gegen 11 Uhr abends war das Rettungsmerk vollbracht. Die deutschen Fischer fuhren heimwärts, während der Memeler Schleppdampfer Kurs auf Ribben nahm und dort anlegte, um Sonntag morgen, als der Wind sich etwas legte hatte, nach Memel zu fahren.

fang. Bis in die entlegensten Winkel war jedes Wort deutlich zu hören.

Das Theater war übervoll.

Dr. G.

Ringkämpfe in Memel

Neun Berufsringler werden auftreten

Seit einer Reihe von Jahren haben in Memel Kämpfe von Berufsringern nicht mehr stattgefunden, nachdem die „eigenen“ Schwergewichtler, wie Hempel, Kudat und andere, Memel verlassen haben. Nunmehr soll, wie man uns schreibt, am Mittwoch, den 12. März, im Schützenhaus ein internationaler Berufsringerkampf beginnen. Hierzu sind neun Ringer verpflichtet worden, unter denen sich auch einige bekannte Meister der Matte befinden. In erster Linie ist dies der deutsche Meisterringler Siegfried-Königsberg, der auch heute noch als einer der erfolgreichsten deutschen Berufsringler gilt. Sein stärkster Gegner ist der tschechoslowakische Meister Franz Spvacer. Dieser Ringer verfügt ebenso wie Siegfried, der „nur“ 1,88 Meter groß ist, über außergewöhnlich starke Kräfte und große Klugheit. Der ersten Ringerkategorie gehört auch der Berliner Meister Oscar Luppia an, der ebenfalls zahlreiche erste Erfolge aufzuweisen hat. Auch die übrigen Ringer sind außerordentlich gewandte und ähne Meister ihrer Klasse. Es sind demnach spannende und interessante Kämpfe dieser Ringertuppe zu erwarten, so daß Freunden des Ringkampfes in den nächsten Tagen genutzreiche Stunden bevorstehen, zumal an jedem Abend drei bis vier einzelne Paare auftreten. Die Aufsicht und Kontrolle über diesen Ringerkampf, bei dem es um den „Preis von Memel“ geht, übt der Internationale Ringerverband in Berlin aus. Vertrauensmann des Verbandes ist bei diesen Kämpfen Herr Fritz Karlson Rundrun, der auch gleichzeitig als Kampfleiter und Schiedsrichter verpflichtet worden ist.

Heudekruz 10. März

Versammlung der Kriegsbeschädigten

Die Ortsgruppe Heudekruz des Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenverbandes hielt am gestrigen Sonntag in Werden eine Mitgliederversammlung ab, die etwa um 2 Uhr vom Vorsitzenden Haase eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Erledigung der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende zunächst des vor kurzem verstorbenen Geschäftsführers des Memelländischen Kulturbundes, Landesrat a. D. Sildebrandt, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß am kommenden Sonntag, den 16. März, in ganz Deutschland zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen Kämpfer ein allgemeiner Volkstrauertag stattfindet. Zu Ehren der im Kriege gefallenen Kameraden erhoben sich darauf die Anwesenden von ihren Plätzen.

Hierauf erstattete der Vorsitzende einen Bericht über die Tätigkeit einer Kommission. Bekanntlich war in der letzten Generalversammlung durch den Bundesvorstand eine Resolution ausgearbeitet worden, die eine Kommission dem Direktorium des Memelgebietes zu überreichen hatte. Das Direktorium habe der Kommission zugesagt, daß die Zahlung der Rentenvorschüsse an die Hinterbliebenen und Waisen bis zur endgültigen Regelung eines festen Versorgungsgesetzes mindestens nach den augenblicklichen Sätzen des litauischen Versorgungsgesetzes erfolgen soll. Es erhalten Wimen 9 Lit monatlich und als Kinderzulage durchschnittlich 25 Prozent der Vollrente. Weiter erhalten Kriegserstern: ein Teil 30 Prozent, beide Teile 50 Prozent, Halbweifen 25 Prozent und Vollweifen 40 Prozent der Vollrente. Diese Sätze würden etwa den Sätzen im litauischen Versorgungsgesetz gleichkommen. Was die in der Resolution geforderte Einsetzung von Mitteln in den Etat für die Heilbehandlung anbetrifft, so habe das Direktorium leider auf einem anderen Standpunkt gestanden. In diesem Jahre würden zwar in dem Etat hierfür keine Mittel vorgesehen sein, doch habe das Direktorium versprochen, für das nächste Jahr Mittel auch für die Heilbehandlung einzusetzen. Betreffend Schaffung einer Stelle zur gesetzlichen Regelung der Versorgungsgebühren und Bearbeitung von Neuanträgen habe das Direktorium ebenfalls keine bestimmte Zusage machen können, da sich die Ätten der Versorgungsberechtigten noch immer beim Gouvernment befänden. Eine Entscheidung könnte auch nicht getroffen werden, solange ein Fürsorgegesetz nicht besteht. Daran anschließend teilte der Vorsitzende mit, daß im Mai dieses Jahres die Bundestagung des Deutschen Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Mainz stattfindet, zu der ein Vertreter des Memelländischen Bundes entsandt werden soll. Die Kosten hierfür sollen die Ortsgruppen der einzelnen Kreise anteilig aufbringen. Die Mitglieder erklärten sich damit einverstanden. Hierauf gab der Vorsitzende einen Bericht über das letzte Winterfest, aus dem hervorging, daß der finanzielle Erfolg leider zu wünschen übrig lasse. Nach Aufnahme neuer Mitglieder teilte der Vorsitzende unter Punkt „Verschiedenes“ mit, daß 15 Mitglieder hätten ausgeschlossen werden müssen, weil sie mit ihren Beiträgen länger als drei Monate im Rückstande geblieben seien. Einem Antrag der Ortsgruppe Kus, wonach dafür zu sorgen sei, daß Kriegsbeschädigte in geeigneten Stellen untergebracht werden, wurde auch von der Heudekruzer Ortsgruppe zugestimmt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Gemeindevertreterwahl.** Am Mittwoch, den 12. März, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehaus eine Gemeindevertreterwahl mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für 1930. 2. Verschiedenes.

* **Volksbücherei Heudekruz.** Am Donnerstag, den 13. März, spricht, wie man uns schreibt, Dr.

Auswahlspiel A- gegen B-Mannschaft 5:3 (2:2) Ecken 8:7

Spannender und anregender als erwartet verlief das vom Sportverband des Memelgebietes für Sonntag angelegte Auswahlspiel, das auf dem Kasernenhof auf einwandfreiem Boden stattfand konnte und etwa 600 Zuschauer auf den Platz gelockt hatte. Wie bekannt, galt das Spiel der Feststellung der elf Besten, die als Repräsentative der Stadt Memel für das kommende Spiel gegen die Stadtmannschaft Vilau in Frage kommen. Das Spiel fand unter Leitung des Herrn Kuoebel, der im ganzen eine befriedigende Leistung zeigte.

Mit einer sehr reichlichen Verspätung, die etliche säumige Spieler verschuldet hatten, betrat um zwei Uhr, zwanzig Minuten später die Spieler das Feld. Der Fußball-Ausschuss des Verbandes hatte die nachstehenden Mannschaften aufgestellt:

A-Mannschaft: Gewildes II, Kopen, Gewildes I, Broshinski, Budzhat, Szardeninas, Rotkowski, Chmielewski, Marcinius, Seed, Braunska.

B-Mannschaft: Budzhat II, Trumplahn, Vilimavicius I, Szimieninas, Trautrim, Purwins, Gunga, Vilimavicius II, Lufolchus, Rudridas, Jovinas.

Die B-Mannschaft hatte den Anstoß, doch wurde dem linken Flügel der Ball sofort abgenommen, und Rotkowski brachte mit Kopfspiel den Ball vor; Jovinas mußte gleich eingreifen. In folgendem Tempo folgten wichtige Angriffe der A-Mannschaft, so daß die andere ganz in die Defensive zurückgedrängt wurde. Die Angreifer kamen in Kürze an zwei Ecken, von denen die zweite die gefährlichere war, doch sie wurde vorbeigewirft, dann sandte Seed eine Bombe neben das Tor. Ein plötzlich einsetzender Angriff der B-Mannschaft wurde zurückgedrängt und die erste Vertretung setzte ihre Angriffe weiter fort, ohne jedoch die sich bietenden Schußgelegenheiten zu verwerten. Unproduktive Kombination im Strafraum verhinderte das. Einen Nachschuß Chmielewski konnte Rudridas halten, dann ergab sich eine ganz sichere Gelegenheit, bei der Marcinius und Chmielewski am Ball waren, doch da Marcinius gefallen war, verpaßten beide Stürmer den Augenblick des Schusses. Die Dedung der B-Mannschaft, in der sich besonders Rudridas auszeichnete, konnte die Angriffsbegeisterung des Gegners immer noch dämmen, doch in der 24. Minute wurde sie zum ersten Mal erfolgreich überwunden. Braunska gab eine präzise Flanke an Marcinius, dieser lenkte zum freistehenden Chmielewski weiter und im Handumdrehen sah dessen erster Treffer im Netz. Jetzt wurde die B-Mannschaft, die sehr unter dem allzu bescheidenen Spiel ihrer Käufer gelitten hatte, mobil; in kurzem Lauf überspielte Budzhat II Kopen, gab eine schöne Flanke an Szimieninas, dieser paßte zu Vilimavicius, und dessen Kopfball stand Gewildes II maßlos gegenüber. Das war der Umschlag in der 27. Minute. Nach dem neuen Anstoß kam Seed gut mit dem Ball vor, doch es wurde nur eine Ecke daraus. Immer wieder zeichnete sich der linke Flügel der A-Mannschaft durch sein kraftvolles Durchspiel aus, er leitete auch das zweite Tor ein, das schließlich in der 32. Minute durch Chmielewski geschossen wurde, der einen von Jovinas im Viecen abgewehrten Ball im Nachschuß einwarf. Die B-Mannschaft konnte sich jetzt wiederholt freispielen, doch letzte sie zu wenig ihren Gesamtsturm ein; kurz hintereinander kam sie an drei Ecken, auch eine vierte brachte nichts ein, und erst ein Elfmeter, der für Handspiel von Gewildes I verhängt wurde, stellte den Umschlag her. Trumplahn schloß ihn scharf dicht neben dem Torwart platziert in die Maschen, drei Minuten vor der Pause.

Nach Wiederbeginn waren in der B-Mannschaft einige Leute ausgetauscht: Surtus stand für Szimieninas und Weikles für Vilimavicius II. Die zweite Halbzeit fand nicht ganz wie die erste im Zeichen eines so stark forcierten Tempos, doch hatte auch sie ihre starken Momente. Die B-Mannschaft fand sich sehr gut und brachte lebhaftes Abwechslung in das Spiel, während die A-Mannschaft durch das immer härtere Vergehen ihres Mittelstürmers sehr viel an Stokkraft verlor. — Die

B-Mannschaft kam zu einer Ecke, dann ließ die andere Partei eine sichere Torgelegenheit, die sich aus einem Duerschuß Braunska, der dicht am Tor entlang rollte, ergab, aus. In der 51. Minute griff sie aber erneut ein Tor; Chmielewski überspielte Lufolchus, und unter dem sich wackernden Jovinas hindurch konnte er den dritten Treffer anbringen. Auf der Gegenseite verpaßten Trumplahn und Budzhat eine sehr gute Vorlage, bei der sie allzu eilig einander hinderten. Die Vorzüge der Zweiten kamen wiederholt sehr weit durch, aber das Glück war ihr nicht hold, die meisten Schüsse wurden verpaßt. Eine von Surtus hochgelungene Kerze wäre der Ersten fast verhängnisvoll geworden, doch Szardeninas konnte noch kurz vor der Linie retten. Jetzt setzte auf beiden Seiten eine teils sehr unüberlegte, teils sehr ungeduldige Schieberei ein, bis Gewildes I einen erfreulichen Rückpunkt schaffte. Aus 40 Meter Entfernung setzte er einen Straßstoß auf das gegnerische Tor, so scharf, daß Jovinas nicht

Ueberraschung im Kampf um die Baltienmeisterchaft

„Titania“-Stettin verliert gegen Schupo-Danzig 2:1

Im letzten Sonntag fand im Kampf um die Baltienmeisterchaft das fällige Fußballspiel zwischen „Titania“-Stettin und der Schupo-Danzig statt. Ueberraschenderweise mußte sich die Stettiner Mannschaft mit 2:1 von den Danziger geschlagen bekommen.

Nach diesem Ergebnis ist dem B. f. B.-Königsberg der Titel so gut wie sicher. Die offizielle Erziehung dieses Titels — es wäre das erste Mal — wird das Spiel am kommenden Sonntag bringen.

zum Eingreifen kam. Er mußte den Ball als viertes Tor in der 70. Minute passieren lassen. Dann wiederum konnte Jovinas ein sicheres Tor verhindern, indem er sich zwei Meter vor seiner Linie Seed vor die Füße warf und dessen Schuß abfing. Das waren aber auch ziemlich die letzten bemerkenswerten Leistungen des A-Sturmes, der immer mehr an Zusammenhang verlor, weil Marcinius, der im Winter wenig Spielgelegenheit gehabt hat, das Tempo nicht durchhalten konnte, und die anderen Stürmer zu viel auf Einzelleistungen ausgingen. Noch ein fünftes Tor ergab sich, als Marcinius dem freistehenden Chmielewski den Ball zulegte, dessen Schuß knapp am Posten ins Netz ging. Die B-Kombination machte sich aber immer besser heraus und setzte der gegnerischen Hintermannschaft tüchtig zu; sie hatte auch den Erfolg, daß sie zwei Minuten vor Schluß ein drittes Tor erzielen konnte. Eine Flanke von Budzhat II kam sehr gut herein, Surtus kam vor Gewildes I zum Köpfen und konnte den Erfolg für sich buchen.

Der Zweck des Spieles, die Memeler Vertretung für das am nächsten Sonntag stattfindende Städtepiel festzustellen, ist wohl zum größten Teil erreicht, wenn auch noch mancher Unklarheiten bestehen und wenn auch stellenweise an Experimenten gearbeitet werden muß. Es darf ja vor allem nicht nur die in diesem Spiel gezeigte Leistung anschlüssig sein, sondern auch Formbeständigkeit, Ausdauer und Anpassungsfähigkeit sind zu berücksichtigen. Die Wahl der Hintermannschaft bot keine Schwierigkeit, hier kommt nur das Schlusdreieck der Sportvereinigungen in Frage, das durchweg überzogen und es trotz einiger Schinker auf Höchstleistungen brachte. Gleichwertig mit diesen Vertretern ist Rudridas, der aber keinen Platz finden kann, weil dieser schon besetzt ist. In derselben Lage ist Jovinas, der hielt, was zu halten war. Lufolchus lieferte kein überzeugendes Spiel; seine Abschläge waren zu schwach und oft sogar Gefahrenelemente. In den Läuferreihen gab es wesentliche Unterschiede: einwandfrei qualifizieren konnten sich Szardeninas und Purwins, der durch unermüdlichen Meiß hervorragt. Budzhat war, ausgenommen den Spielanfang, ein Verlager, unter dem die ganze Mannschaft litt; Gunga war entschieden erfolgreicher, Vilimavicius II war zu defensiv und bewies auch nicht genügend Ausdauer. Sein Nachfolger Weikles leistete bessere Arbeit, muß aber noch an Stellungsspiel anlernen. Von beiden Sturmreihen war der linke Flügel der A-Mannschaft der weitaus beste. Was die beiden Stürmer mit gegenseitigem Verständnis geschafft haben, wird ihnen so leicht nicht nachgemacht werden. Aber auch die B-Mannschaft hatte auf links einen tadellosen Spieler in Budzhat II, der der Beste der ganzen Reihe war. Sein Nebenmann Trumplahn fehlte nicht seine besten Seiten hervor. Von den Mittelstürmern war Marcinius der erfolgreichere, zwar fehlt ihm noch technische Sicherheit, Schußvermögen und Ausdauer, aber dafür zeigte er sehr verständnisvolles Aufbaufeld und war immer das verbindende Glied in seiner Reihe. Vilimavicius I bekam seine Stürmer nicht recht in die Hand. Chmielewski zeigte sich als sehr erfolgreicher Torhüter, wurde aber gegen Schluß zu leichtfertig. Sein Nebenmann Rotkowski stand auf ungewohntem Posten und konnte dort mit wenigen Ausnahmen nicht warm werden. Man hätte gern mehr Aktivität von ihm gesehen. Die B-Mannschaft wechselte ihren Halbrechten aus und hatte auch Vorteile dadurch; Trautrim-Surtus schafften mehr als der vorherige Flügel Trautrim-Szimieninas. Szimieninas war zu sehr Einzelspieler, und Trautrim wurde in der ersten Halbzeit fast gar nicht eingesetzt. Später konnte er gute Flankenläufe zeigen und Schüsse versenden, doch fehlen ihm noch taktische Kenntnisse. Surtus fand sich bald auf mit seinem Posten ab.

Für das Städtepiel Vilau-Memel, das am kommenden Sonntag nachmittags um zwei Uhr auf dem hiesigen Sportplatz stattfindet, ist folgende Mannschaft aufgestellt worden:

Gewildes II, Kopen, Gewildes I, Braunska, Vilimavicius II, Szardeninas, Vilimavicius I, Chmielewski, Marcinius, Seed, Braunska.

Erst: Jovinas, Rudridas, Purwins, Vilimavicius II, Budzhat II, Trumplahn, Kw.

Generalversammlung des Sportvereins Memel

In diesen Tagen hat der Sportverein Memel seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Landesrat Miklus, der Vorsitzende des Vereines, eröffnete die Versammlung durch eine Ansprache, in der er des zehnjährigen Bestehens des Vereines, der am 5. März 1920 von Herrn Otto Sandermann gegründet worden ist, gedachte. Der Redner erinnerte an die großen Erfolge, die dem Verein in den ersten Jahren seines Bestehens auf dem Gebiete der Leichtathletik und des Hockeys beschieden waren. Besondere mißliche Umstände, vor allem der Fortzug zahlreicher Mitglieder, trugen dazu bei, daß die Herrenabteilung des Vereines von Jahr zu Jahr weiter zurückging, so daß vor 2 1/2 Jahren bereits ihre Auflösung angeregt wurde. Nur dem Protest von Seiten der Damenabteilung, die, wie bekannt, einen recht beachtenswerten Faktor im Memeler Sportleben bildet, war es zu verdanken, daß dieser Schritt unterließ. Der Vorsitzende richtete an die Versammlung die Bitte, an dem Wiederaufbau der Herrenabteilung tatkräftig mitzuwirken. In der Hauptsache ist die Wiederaufnahme des Hockeysports in Aussicht genommen worden.

Der Bericht des Vorstandes ergab, daß die Mitgliederzahl bei der Damenabteilung am 1. März dieses Jahres 297, bei der Herrenabteilung — 15 betrug. Bei den Memellandmeisterschaften und bei den litauischen Leichtathletikmeisterschaften konnten die Damen des Sportvereines eine Reihe Siege erzielen und einige neue Rekorde aufstellen. U. a. wurde der Pokal für den Vereinspokal für Frauen von der Damenabteilung zum zweiten Male gewonnen. Nach einem regelmäßigen und intensiven Training im Sommerhalbjahr — auch das Tennisfeld wurde fleißig gepflegt — hat die Da-

menabteilung im Winterhalbjahr an zwei Abenden in der Gymnastikhalle fleißig geturnt und Gymnastik getrieben. Der Bericht der Kassenprüfer ergab bei der Damenabteilung den sehr erfreulichen Kassenbestand von 3800 Lit (11), bei der Herrenabteilung 400 Lit. Dem alten Vorstand wurde Entlastung erteilt und im Anschlusse daran seine Neuwahl vorgenommen, die folgendes Resultat ergab: Vorsitzende der Damenabteilung Fr. Miklus; Vorsitzende der Herrenabteilung Landesrat Miklus; Geschäftsführer: Herr Purwins; Kassenprüfer: Fräulein Engel, Herr Senze; Leichtathletik-Ausschuß: Fräulein Gerda Madachin; Tennis: Fräulein Bredull, Fräulein Struck; Hockey: Herr Ernst Lorenz; Kassenprüfer für 1930: Fräulein Meyer, Fräulein Madachin, Herr Pieplow, Herr Grigoleit. Es wurde für Senioren ein einmaliger Eintrittsbetrag in Höhe von 8 Lit und ein vierteljährlicher Beitrag in Höhe von 6 Lit festgesetzt. Für Junioren belaufen sich die entsprechenden Beiträge auf 5 und 4 Lit.

Fräulein Miklus berichtete noch darüber, daß vom Vorstand an den Magistrat eine Eingabe gerichtet worden ist um Ueberlassung eines Geländes zur Anlage von Tennisplätzen. Falls in diesem Jahre schon mit dem Bau eines Tennisplatzes begonnen werden kann, beantragte der Vorstand eine Umlage von 5 Lit je Mitglied, die auch von der Versammlung genehmigt wurde.

Dann beantragte der Vorstand die Eintragung des Sportvereines in das Vereinsregister des Amtsgerichts. Dieser Beschluß wurde angenommen und der Vorstand ermächtigt, die Eintragung zu beantragen.

Zum Schluß der Sitzung richtete der Vorstand an die Mitglieder die Bitte, recht zahlreich zu den Übungsabenden zu erscheinen und sich besonders bei dem Leichtathletiktraining auf dem Sportplatz zu betätigen.

Im Kampf um die europäische Meisterschaft im Eiszugeln

Litauen durch die Memeler Schützen „Nordost“ und „Windspiel“ vertreten

Riga, die alte Hansestadt, ist wieder einmal der Schauplatz einer internationalen Veranstaltung. Nachdem am Donnerstag und Freitag die Ausschreibungsfahrt für die lettlandischen Teilnehmer abgehalten worden sind, ist mit der Austragung der europäischen Eiszugeln-Meisterschaft am gestrigen Sonntag begonnen worden. Die lettlandischen Farben sind durch den vorjährigen Sieger und Europameister „Satan“, Führer Schröder-Christ, und von „N. J. C. 1“ unter der Führung von James Marschisch vertreten. Von den übrigen Staaten nehmen an den Kämpfen um den Titel eines Europameisters teil: Deutschland mit „Wintertraum“ (Egel-Hub, Masovia), Eigner und Führer E. Säniz-Vöben (Deutscher Meister) und „Dere 4“ (Eis-Nacht-Club, Angerburg), Eigner und Führer G. Tepper-Dankens; Estland mit „Eisvogel“ (Est. See-Nacht-Club, Reval), Eigner G. Noiermann, Führer E. v. Holt und „Nporita“ (Est. See-Nacht-Club), Eigner Wicrom. Götta Gahlinbäck, Führer W. v. Viren; Litauen (Memel) mit: „Nordost“ (Aurischer Eis-Nacht-Club Memel), Eigner und Führer Walter Prieß und „Windspiel“ (Aurischer Eis-Nacht-Club Memel) Eigner und Führer S. Walter.

Die Eisverhältnisse sind im allgemeinen gute, obgleich die Härte des Eises etwas zu wünschen übrig läßt, und es dürfte mit einer programm-mäßigen Austragung der 5. Eiszugeln-Wade zu rechnen sein, die gegen um 10.30 Uhr von dem Staatspräsidenten im Beisein der Gesandten von Schweden, Estland und Litauen eröffnet werden ist. Der Gesandte Deutschlands war leider an der Teilnahme verhindert.

Im Jahre Bytautas des Großen . . .

Einladung an Charley durch den Litauischen Sportverband

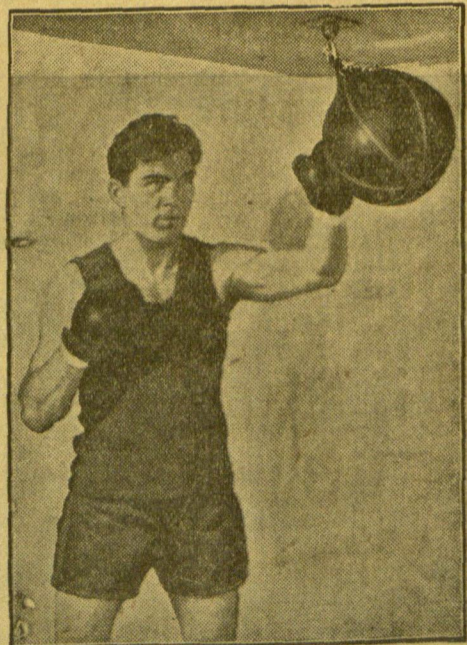
ss. Kaunas, 10. März. (Priv.-Tel.) Der bekannte amerikanische Boxkämpfer Charley, der litauischer Abstammung ist, wurde von dem Vorsitzenden des Litauischen Sportverbandes, dem Kaunener Bürgermeister Vileitis, eingeladen, Litauen in diesem Jahre (im Jahre Bytautas des Großen) zu besuchen. Man nimmt hier an, daß Charley dieser Einladung Folge leisten wird. In diesem Falle wird man Charley einen feierlichen Empfang bereiten.

Ostpreußenfahrt 1930

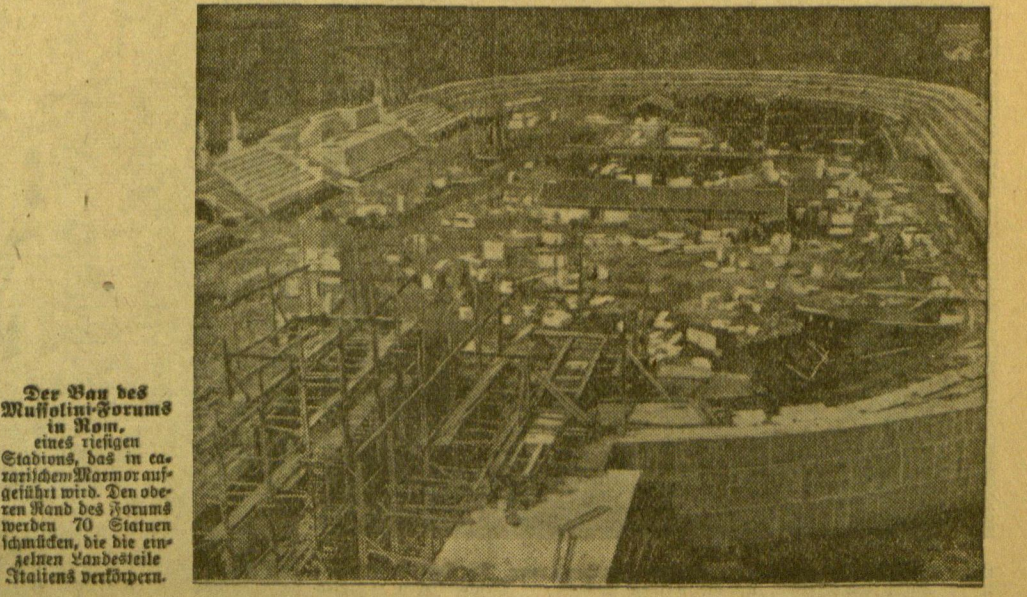
In zwei Tagen 1300 Kilometer

In den ersten Tagen des Monats Mai wird Ostpreußen wiederum, wie schon seit sechs Jahren, der Schauplatz einer großen klassischen Motorportveranstaltung sein. Unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg wird die Sportabteilung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs vom 2. bis 4. Mai die „Ostpreußen-Fahrt 1930 für Kraftwagen und Motorräder“ abrollen lassen. Mit der Durchführung ist wiederum der Gau Sa (Ostpreußen) beauftragt worden. Entsprechend der immer mehr wachsenden Bedeutung dieser Veranstaltung sind auch die Anforderungen an die Teilnehmer weiter erhöht worden, so daß die Fahrt sich zu einer immer schärfer werdenden Prüfung für Menich und Maschine auswächst, ohne jedoch dadurch den Charakter einer Tourenveranstaltung zu verlieren. Die Strecke, die in zwei Fahrtagen zu bewältigen ist, weist eine Gesamtlänge von etwa 1300 Kilometer auf und führt in zwei Schritten, beide Male von Königsberg ausgehend, durch die ganze Provinz Ostpreußen. In die Schleife des ersten Tages ist ein Besuch der Freien Stadt Danzig einbezogen worden. Allerdings wird der durch Danziger Gebiet führende Teil der Strecke neutralisiert, um von vornherein Unstimmigkeiten in der Wertung auszuschließen, die durch Grenzübertritt und Fahrenbenutzung leicht entstehen können. Die Länge der einzelnen Etappen von 600 und 680 Kilometer bringen es mit sich, daß große Westreden bei Dunkelheit zurückgelegt werden müssen. Aus diesem Grunde weist der Veranstalter auf die besondere Bedeutung einer einwandfreien Fahrzeugbeleuchtung hin.

Welches Ansehen die Ostpreußenfahrt innerhalb der Provinz selbst genießt, geht unzweifelhaft daraus hervor, daß sich für den Ehrenauschuß eine ganze Anzahl führender Männer des öffentlichen Lebens bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. In dem Ehrenauschuß, dessen Vorsitz der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. h. c. Siehr, hat, befindet sich u. a. der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. h. c. S. a. h. m., der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen, Dr. Blunck, der Befehlshaber des Wehrkreises I, Generalleutnant v. Blomberg, der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg, Dr. h. c. P. o. h. m. e. r., der Präsident der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, die Präsidenten der Handelskammern Königsberg und Elbing u. a. m.



Schmeling macht Ernst mit seinen Vorbereitungen zum Kampf um die Weltmeisterschaft: in Breitensträters Trainingslager in Berlin-Bienenthal hat er jetzt sein letztes Spezialtraining aufgenommen.



Der Bau des Muffolin-Fornums in Königsberg, das in tatarischen Normen aufgeführt wird. Den oberen Rand des Fornums werden 70 Statuen schmücken, die die einzelnen Landesteile Italiens verorten.

André Maurois / Wie man's macht, ist es falsch

„Darf ich Sie um eine Zigarre bitten, Doktor.“ sagte der Padre.
 „Es ist Ihnen bekannt, Padre, daß die Mädchen in Savanna meine Zigarren auf ihren nackten Schenkeln gerollt haben?“
 „D'Grady“, verwies ihn der Oberst streng, „ich finde Ihre Bemerkung unpassend.“
 „Geben Sie mir nur ruhig eine her.“ meinte der Padre. „Ich muß rauchen, sonst fällt mir kein Thema für meine Predigt ein. Der Quartiermeister hat mir das Versprechen abgenommen, daß ich mich mal um die Leute vom Train in der Gasse kümmern werde und ich weiß nicht, was ich ihnen sagen soll.“

„Warum haben Sie mir das nicht gesagt, Padre, ich kann Ihnen eine Stelle nennen, die paßt, wie nach Maß gearbeitet... Reichen Sie mir mal für einen Augenblick Ihre Bibel her... So, ich hab's schon, bitte hören Sie zu...“ Aber David sprach: „Nicht so, Ihr Bruder, Ihr dürft nicht allein die Beute verteilen. Wer beim Troß bleibt, muß ebensoviel vom Anteil erhalten, als wer den Kampf führt. Und so teilten sie zu gleichen Teilen.“

„Wunderbar“, sagte der Padre, „ganz wunderbar. Aber sagen Sie, D'Grady, Sie sind doch ein Heide, wie kommt es, daß Sie die Heilige Schrift so gut kennen?“

„Ich habe als Irrenarzt das Buch Samuel genau studiert“, sagte der Doktor. „Die Neurosen Sauls interessierte mich. Seine Anfälle sind ausgezeichnet beschrieben. Ich habe auch den Wahnsinn Nebukadnezars diagnostiziert. Die beiden sind ganz verschiedene Typen: Saul ist apathisch, Nebukadnezar überreizt.“

„Saffen Sie gefällt Nebukadnezar in Frieden.“ sagte der Oberst.

„Ich habe große Angst vor Irrenärzten“, meinte der Major Parker. „Überreizt, depressiv, apathisch, wenn man ihnen zuhört, sind wir alle Narren.“

„Was nennen Sie einen Narren?“ fragte D'Grady. „Eines ist sicher: Sie, der Oberst und Aurelle weisen alle Phänomene auf, die ich in den Anstalten für Geistesranke beobachtet habe.“

„Hören Sie bitte auf!“ sagte der Oberst beleidigt.

„Ganz gewiß, Sir. Zwischen Aurelle, der den Krieg vergißt, wenn er eine Seite Tolstoi liest, und meinen alten Freunden, die sich für Napoleon oder für Mohammed halten, besteht ein Unterschied im Grade, aber nicht im Wesen. Aurelle nähert sich von Romanen aus einem krankhaften Bedürfnis heraus, das Leben anderer mitzuerleben. Meine Kranken sehen an Stelle ihres armen Geschicks das eines großen Mannes, dessen Geschichte sie gelesen und dessen Schicksal sie beneidet haben.“

„Ja, ja, ich kenne Ihre Einwände, Aurelle. Wenn Sie im Nachraum von der Liebe des Fürsten Volkonsky lesen, so wissen Sie ganz genau, daß Sie der Dolmetsch Aurelle sind, der den Vennor-Hochländern zugeht, dagegen weiß die Königin Elisabeth, welche den Fußboden in meiner Kanzlei scheuert, nicht, daß sie die Aufwartefrau Jones in Hammermith ist. Aber der Mangel an Zusammenhängen ist kein Monopol der Narren. Alle wesentlichen Ideen eines gefunden Menschen sind nichts als Luftgebilde, Notbehelfe der Phantasie, um tiefverborgene Gefühle zu deuten.“

„Nennen Sie kein Mittel, Parker, um ihn zum Schweigen zu bringen?“ fragte der Oberst.

„Eine Fünfer-Granate“, lächelte Parker vor.

„Aber unentwegt fuhr der Doktor fort:“

„Unter meinen Patienten war einmal ein Landedelmann, der sein Lebtage ein Muster von Frömmigkeit gewesen war und sich plötzlich in einen Atheisten verwandelte. Er wußte die künftigen Begründungen anzuführen, erörterte mit viel Wissen Fragen der Bibelauslegung und der Dogmatik; der einzige und wahre Grund seiner Verfehrung zum Unglauben aber war der, daß seine Frau mit dem Dorfpfarrer durchgegangen war... D, verzeihen Sie, Padre, Sie werden es mir doch nicht übel nehmen?“

„Ich? D nein, ich höre Ihnen schon längst nicht mehr zu.“ sagte der Padre, der inzwischen seine Patientenkarten ausgebreitet hatte.

„Zimmerlin“, fuhr der Doktor fort und wandte sich dabei an den geduldig zuhörenden Aurelle, „wenn ein Mensch für die Klasse, in die ihn der Zufall der Geburt versetzt hat, zu sein ist, so wird er zunächst neidisch und fühlt sich unglücklich. Aus diesem Gefühl heraus entspringt sodann eine heftige Kritik der Gesellschaft. Nietzsche war ein Genie des Verfolgungswahnes. Karl Marx litt an gefährlichen fixen Ideen. Nur dann, wenn die Gefühle des Mißbehagens, die wir erklären wollen, diejenigen sind, an denen eine ganze Gesellschafts-Klasse oder ein ganzes Volk leidet, entsteht aus dem

leidenschaftlichen Theoretiker ein Prophet oder ein Held; beschränkt er sich aber darauf, zu sagen, daß er lieber als Kaiser auf die Welt gekommen wäre, so sperrt man ihn ein.“

„Und den Doktor dazu“, sagte der Oberst.
 „Nicht alle!“ sagte der Doktor. „Wir halten es hierin ebenso wie die Alten: Alle primitiven Völker haben zugegeben, daß der Narr von einem Dämon besessen ist. Stimmen seine unzusammenhängenden Reden schlecht und recht mit den übermoralischen Vorurteilen seiner Zeit überein, so ist es ein guter Dämon und der Mann ein Heiliger. Andernfalls ist es ein böser Geist und der Mann muß umgebracht werden. Je nach Ort und Zeit und dem Stande der Medizin wird die Sibylle als Priesterin verehrt oder kommt als Dämonische unter die Dürche, unzählige Tollhäuser sind der Zelle entgangen, weil der Krieg ausbrach und sich ihre Narbeit in Dementium verwandelt hat. Und in allen Parlamenten der Welt gibt es mindestens fünf oder sechs offenkundige Narren, die sich gerade durch ihren Wahnsinn die Bewunderung ihrer Mitbürger erobert haben.“

„Fünf- oder sechshundert!“ sagte der Major Parker. „Das ist das erste vernünftige Wort, das wir heute abend von Ihnen gehört haben.“

„Weil eben in diesem Punkte sich meine Narbeit mit der Ihren deckt“, erwiderte D'Grady.

„Doktor“, sagte der Oberst, „Sie verstehen sich doch auf Suggestieren, nicht wahr? Also bitte, benutzen Sie einmal Ihren Krankenwärter. Der Mensch ist so nervös, wenn ich ihn nur anspreche, fängt er an zu zittern und bringt kein Wort heraus. Ich glaube wirklich, daß ich ihm Angst einjage. Also seien Sie ein guter Kerl und sehen Sie, was Sie machen können.“

Am nächsten Morgen ließ Doktor D'Grady den Sergeanten Freshwater in sein Zelt kommen und redete ihm freundschaftlich zu.

Freshwater, ein dürre Albino mit stumpfen Gokaugen, gab zu, daß er den Kopf verliere, sobald der Oberst nur in seine Nähe komme.

„Gut, mein Freund“, sagte der Doktor, „davon werden wir Sie in fünf Minuten kurieren... Sehen Sie sich her...“

Er versetzte ihm durch einige magnetische Striche in einen Zustand, der ihn für Suggestionen empfänglich machte, und begann:

„Sie fürchten sich nicht mehr vor dem Oberst... Sie wissen, er ist ein Mensch wie ich und Sie... Es macht Ihnen sogar Spaß, mit ihm zu sprechen... Sie schämen sich kein Gesicht näher an, wenn er etwas fragt... Sein Schnurrbart ist links immer etwas zu kurz gestutzt...“

Und so beschrieb der Doktor eine Viertelstunde lang haarflein die derben Züge und das komische Wesen des Obersten; dann erklärte er dem Mann, er sei geliebt, er werde es schon selber merken, sobald er mit seinem hohen Vorgesetzten das erste Bekommen sei. Damit entließ er ihn.

Ein paar Stunden später kam der Oberst Bramble zum Lunch und traf den Sergeanten auf einem der Bretter, die man aufgelegt hatte, um das Ueberdauern des Feldes zu erleichtern. Freshwater wich aus, salutierte und begann stillvergnügt zu grinsen.

„Was fällt Ihnen ein Sergeant?“ fragte der Oberst vorlaut.

Freshwater plakte mit dem Lachen heraus: „Ich kann mir nicht helfen, Sir, ich muß lachen, wenn ich Sie ansehe. Sie haben einen so komischen Kopf.“

Der Oberst vernichtete ein für allemal mit ein paar wohlgeäußerten Worten das Resultat der weiten Bemühungen des Doktors; dann setzte er sich zu Tisch — man trug gerade Hummerkonserven auf — und beglückwünschte D'Grady zu seiner Wunderkur.

„Ich kenne keine dümmere, bössartigeren, stinkenderen und verworreneren Geschöpfe als die englischen Ärzte“, sagte der Padre.

„Ein alter Witz, die Medizin“, sagte Major Parker, „aber man bekommt sie doch nicht satt... Seien Sie einmal aufrichtig, Doktor: Was verstehen Sie eigentlich von Krankheiten und Heilungen mehr als wir alle?“

„Recht so“, meinte der Padre, „machen Sie ihm nur einmal seine Religion schlecht, er macht mir meine oft genug schlecht.“

„Als ich in Indien war“, erzählte der Oberst, „da hat mir ein alter Militärarzt für alle Krankheiten Medizin gegeben, mit denen ich sehr zufrieden war. Gegen Herzklappen ein großes Glas Brandy; gegen Schlaflosigkeit drei oder vier Glas Portwein nach dem Abendessen; gegen Magenschmerzen eine Flaide aus abgelagerten Champagner nach jeder Mahlzeit. So lange man sich wohl fühlt, Whisky und Soda.“

„Ausgezeichnet Sir.“ sagte Aurelle. „Vor dem Kriege konnte ich nur Wasser als Getränk und war immer krank; seit ich mit Ihnen lebe, habe ich mir Whisky zugelegt und befinde mich viel wohler dabei.“

„Natürlich“, sagte der Oberst. „Ich hatte einmal einen Freund, den Major Featherstonehaugh, der mit vierzig Jahren anfang an Schwindel zu leiden. Er ging zum Arzt, der gab dem Whisky die Schuld und riet ihm, es einige Zeit mit Milch zu versuchen... Well, zehn Tage später war er tot.“

„Recht ist ihm geschehen“, sagte der Padre.

Axel af Boeglundstroem † 2. VI. 1854

Bon
Otto Ehrhart-Dachau

Am alten Steintisch unter den Buchen des Böglundschlosses sitzt sich's gut. Allein, mit anderen frohen Jagdherren oder auch nur mit einem guten Glas Wein. Heute aber will mir nichts frommen. Meine Gedanken fahren hin und her, sie gehen im Kreise und kommen immer wieder auf die eine zurück. Auf die Gura.

Die mir heute mittag den Wein aus dem Jagdhaus herüberbrachte, die junge Frau des neuen Jägers heißt so. Rank und schlank wie eine der Birken, die im Saetersdal wachsen, kam sie daher: weiß, weich, runden, lichten Leibes und eben so schmieglam wie sie. Verdammt nochmal, war das ein Schauen! Ueber ihrer hellen Stirn mit den blauen Augen lag das Haar wie goldenes Korn. Ihr Mund glich der fetten Fülle der Kronbeere. Aber er schmeckte mir besser, tausendmal so gut.

Jetzt, wo ich wieder allein bin, singt mein Herz die alte Weise, das ewig gleiche, liebe Liebeslied, das Aug' und Sinne verdunkelt:

Rot ist der Wein,
Rot ist die Liebe,
Und rot ist das dunkle, rote Blut.

Unrecht Liebe tut nimmermehr gut.
Aber wer kann es ändern? Ich? Du — Gura?
Wenn ich den Blick fente, leise ich in den Stein-
tisch geschriebenen den Namen eines anderen, der es
auch nicht ändern konnte. Eines, dessen jähes Ende
mir ein bitterer Tropfen im Becher meiner süßen
Erwartungen ist.

„Axel af Böglundström“ steht da, „2. VI. 1854“. Und mitten durch den Namen hat einer ein tiefes Kreuz getrieben.

Ein hartes, böses Kreuz. Ich weiß wohl, wer das zumege brachte, und daß es die Freuden einer Liebe beschleht, die wie ein Märchen begann und wie eine alte, blutige Sage endete.

„Axel af Böglundström, willst du das alles noch einmal hören?“

Damals, wie du das letzte Mal hier sahest, standen die alten Buchen noch nicht so hoch, und ihre Äste beschatteten kaum die Hälfte dieses Platzes. Es war — wie heute — ein heißer, froher Jagdtag gewesen. Die Sonne brütete über den Zweigen, und man konnte über das Waldland hinweg, weit hinaus bis an das glatte Meer sehen. Alles war ruhig. Der Wind schlief leise. Es war feierlich und so still, wie es nur vor einem Sturm ist.

Später blies droben im Gebirge ein Hirte die Lur. Gegen Abend kam Greta Sjögreen zu dir. Ihr laßt euch an, erschrocken, und obwohl ihr wußtet, was es bedeuten konnte, wolltet ihr's leiden. Ein wunderbares Fühlen beschwor die euer Erschrecken. Die Welt versank wie ein Stern. Ein Engel hatte euer Herz berührt. Ach, wer verstünde das nicht? Ihr wart ja so jung alle beide!

Eines aber muß man gestehen. Ihr wußtet, was auch das Lieben um vieles leichter und verführerlicher machte. Ihr wußtet beide, daß Torden Sjögreen, Gretas Mann, kein bester und treuester Jäger, droben im Hochland hinter den Elchen herfuhrte. Der Weg dahin war weit und schwer. Vor dem nächsten Abend konntet ihr ihn kaum erwarten.

Wie dann die letzten Pächter wie Blumen unter den Bäumen verblühten und Greta dir neuen Wein holte, schrießt du mit dem Messer deinen Namen daher: Axel af Böglundström. 2. VI. 1854. So schrießt du. Aber ich weiß genau, was du dabei dachtest: Jung, blond, verliebt, vierunddreißig. Denn die Nacht war nimmer weit, und du konntest sie und ihre Liebe kaum erwarten.

Dann haben die alten Wäme noch gesehen, wie ihr beide zum Jagdhaus hinüberschritten. Es war um zehn Uhr abends. Die Luft war schwülger geworden, drückend, und das matte Laub erfehnte Wind und Regen...

Gegen Mitternacht erhob sich das Gewitter. Sturm brach über das Land, Donner grollten von

„Das ist so zu erklären“, begann der Doktor... „Selig sind, die nichts erklären“, unterbrach ihn der Padre, denn ihrer harten keine Enttäuschungen.“ „Was, auch Sie, Padre“, rief der Doktor aus, „Hüten Sie sich! Wenn Sie sich darauf verlegen, durch Ihre böse Zunge die Verate zu ruinieren, so werde ich eine Gesellschaft zum Vertrieb von Götzenbildern in den Kolonien gründen und Apparete für Missionare verkaufen lassen!“ „Eine glänzende Idee!“ sagte der Padre. „Ich werde Aktien zeichnen.“

Deutsch von Karl Strankky.

der See her, durch das Brausen und Rauschen vernahm man ängstlich wimmernde Schiffsglocken.

Greta Sjögreen, hörtest du nicht den Waldklaus heulen? Verjährig die Warnung deinem Ohr? Besser wäre es gewesen, du hättest den Ruf gehört, Dinet, und feinetwegen!

Wohl um dieselbe Zeit bestete Torden, der Jäger, furchtlos zu Tal. Blitze umsprühten ihn. Krachen erschütterte die hohen Felswände. Er vernahm kaum das Splintern der Steine im Gefäße. Sprung für Sprung strebte er talwärts. Er dachte an Greta, sein Weib, und seine Augen waren von innen wie erleuchtet. Die Elche waren gefunden, die Pflicht getan, lodend und warm empfand er Weib und häusliche Hege.

Daß sie die Türe offen lassen mußten! Ich kann wohl verstehen, wie dem Jäger zumute war.

Beim Scheine der flackernden Kerzen ersakfte er alles. Ihn und sie, die schreiend aufgesprungen war.

„Torden!“

Ein Schuß dröhnte. Feuernebel! Und mitten durch die nackte Brust geschossen, sank sie zusammen. Hart riß die Rechte den Stachel aus der Scheide, und Böglundström, mutig, aufrecht, empfing den schweren Schlag mehrlos, mitten zwischen beide Augen. Er erhob sich noch einmal, taumelte und fiel dann sterbend über die Hin, der er dies Leben weihete.

Die Kerzen zuckten und erloschen... Die Götter, wie es den Jäger herumgetrieben haben mag. Was er gefühlt, als er das harte Kreuz in den Namen Böglundström feilste...

Acht Tage später sah ihn einer im Wipfel einer Buche hängen.

So ist es gewesen wie im Liede, so und nicht anders:

Rot ist der Wein,
Rot ist die Liebe
Und rot ist das rote Blut...

Wer kann es ändern? Und was liegt daran?
Wie die alten Buchen rauschen!
Aber ich bin jung und fräftig... Bald wird es Nacht. Und dann kommt Gura!

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die presgeföhlige Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Ver-

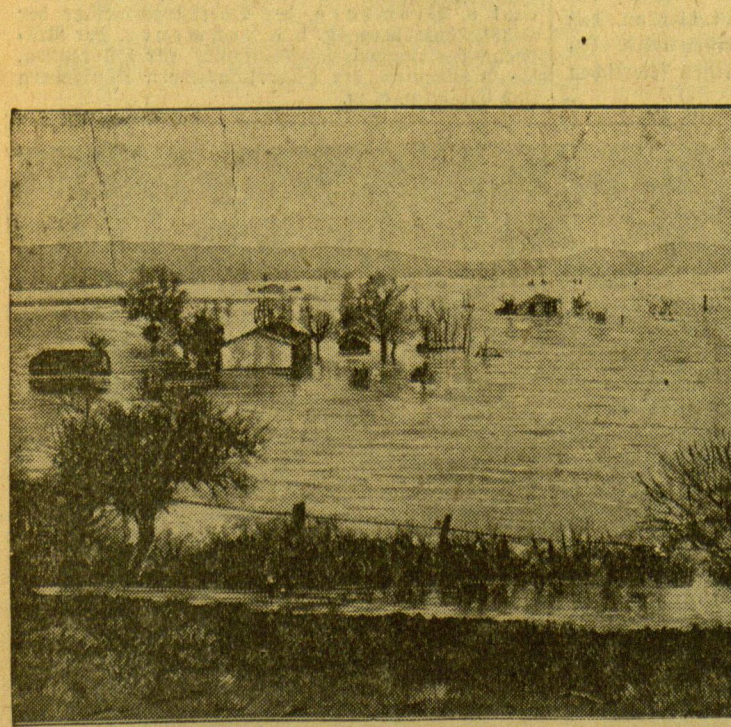
Er. M. Fordern Sie den Wirt auf, daß er einen anderen Platz anweist, wo die Wäsche getrocknet werden kann. Betreffs des Wappens fragen Sie bitte bei der städtischen Polizei an.

S. N. 2. Es würde zu weit führen, die zahlreichen verlangten Adressen im „Briefkasten“ zu nennen. Wenden Sie sich bitte an den „Welt-Adressenverlag“ Emil Reih-Keipzig, Marienstraße 19-21. Villenmills- und Fichtennadelstraße muß nach Paragraf 120 des Einfuhrzolltarifes verzollt werden. Schnürsenkel und Ledersekel kosten 10 Lit, Kleistifte 2 Lit und Gummischürzen 3 Lit je Kilogramm Zoll.

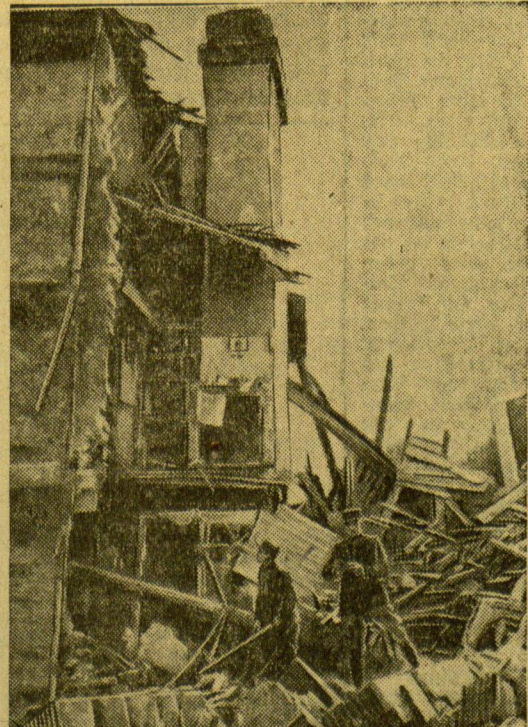
Ar. in Woll. 1. Wenn es sich nicht um Krätze handelt, so dürfte vielleicht Keiselausschlag in Frage kommen. Bei dieser Krankheit, von der besonders schlecht genährte Kinder befallen werden, zeigen sich auf der Haut flache, rechteckelförmige Knötchen, die heftig jucken. Mildernd wirken bei dieser Krankheit tägliche lauwarme Bäder mit einem Zusatz von etwas Soda oder Einreibungen mit grüner Seife. Wir empfehlen Ihnen aber, einen Arzt zu befragen, der die Ursache des Ausschlags bei Ihren Kindern feststellen wird. 2. Es müßte zuerst festgestellt werden, ob die Feuchtigkeits der Wände vom Fundament herrührt. Die Befestigung dieses Uebelstandes ist nicht so einfach, auf jeden Fall aber ziemlich kostspielig. Das Bekleiden der Wände mit Holz ist in feuchten Wohnungen zu empfehlen. Zwischen Bekleidung und Wand muß jedoch ein Zwischenraum bleiben. Auch die obere und untere Abschlußleiste der Bekleidung dürfen die Luftzirkulation zwischen Bekleidung und Wand nicht behindern. Die der Wand zugekehrte Seite der Bekleidung muß durch geeignete Mittel (Sirnis) imprägniert werden.

Von der Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich

wu infolge des plötzlichen Anschwellens der Pyrenäenflüsse blühende Geländestriche in Wasserwüsten verwandelt wurden, Städte und Dörfer in Trümmer sanken und Hunderte von Menschen in den reißenden Fluten oder in ihren einsinkenden Häusern den Tod fanden.



Eine Wasserwüste, wo früher fruchtbares Land war. Die Ueberschwemmung in der Nähe von Moissac, wo die meisten Verluste an Menschenleben eintraten. (Mitte) Wie nach einem Erdbeben. Ein Bild des Grauens aus Montauban.



Die Mitglieder der französischen Regierung haben sich in das Katastrophengebiet begeben, um dort persönlich die Hilfsmaßnahmen zu organisieren. So beaufsichtigte der Minister für öffentliche Arbeiten, Bernot (Mitte), die zum großen Teil in Trümmer gelegte Stadt Moissac, in der Hunderte von Menschen umkamen. Der veid dieser Stadt ist Louis Bousquet (im Oval), der mit einem bei dem Hilfswert ertrunkenen Freunde 150 Personen gerettet hat.